Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen

Schriftleitung, Verlag und Druckerei: Halle/S., Große Brauhausstraße 16/17. Sammel-Fernruf 274 31. Drahtanschrift: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückvergütung des Bezugsgeldes.

Halle (Saale)

Monatl. Bezugspreis 1,85 RM. (einschl. 0,15 Beförderung) und 0,25 Zustellgebühr; durch die Post 2,30 RM. (einschl. 18,1 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzüglich 0,36 Bestellgeld. Anzeigenpreis n. Pl. Die Zeitung kann nur bis zum 25. laufenden Monats schriftlich abbestellt werden.

74. Jahrgang / Nr. 227 — Freitag, den 27. September 1940 — Einzelpreis 10 Pfg.

Graf Ciano in Berlin

Eine neue Phase in der diplomatischen Aktivität der Achse

Berlin, 27. Sept. Der italienische Minister des Aeußern, Graf Ciano, traf, aus Rom kommend, heute vormittag 10 Uhr in Berlin auf dem Flugplatz Tempelhof ein. In seiner Begleitung befanden sich der italienische Botschafter in Berlin, Dino Alfieri, Botschafter Buti, Gesandter Graf Vitetti, der Chef des italienischen Protokolls, Gesandter Geißer Celesia di Vegliasco, und weitere hohe italienische Beamte und namhafte Vertreter der italienischen Presse. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop begrüßte Graf Ciano auf dem Flugplatz.

* * *

Mailand, 27. Sept. Zur Reise des Grafen Ciano nach Berlin schreibt das italienische Blatt „Corriere della Sera", sie stelle eine neue Phase in der diplomatischen Aktivität der Achse dar. Das Bündnis zwischen Rom und Berlin werde immer mehr zum Mittelpunkt werden, um den sich die besten Kräfte eines nach Befreiung rufenden Europas und einer die Befreiung ersehnenden Welt scharen werden.

Die Zeitung „Popolo d'Italia" bezeichnet die neue Reise Cianos nach Deutschland als eine offenkundige Bekräftigung der engen Bande der Zusammenarbeit zwischen den beiden Achsenmächten. In Berlin werden die Besprechungen ihren Fortgang nehmen, die den Beziehungen zwischen Deutschland und Italien den Sinn des Realen und des Aufbaues geben, welche den eigentlichen Inhalt der festen und tiefen Freundschaft zwischen den beiden Völkern darstellen.

Schwere Schäden in Gibraltar

Madrid, 27. Sept. Auch am Donnerstag war Gibraltar wieder das Ziel fremder Aufklärungsflugzeuge, die von der englischen Luftabwehr nicht einmal beschossen wurden. Als gegen 10 Uhr zwei weitere Aufklärungsflugzeuger erschienen, wurde jedoch ein heftiges Abwehrfeuer eröffnet.

Am Mittwochnachmittag hielt das Bombardement auf Gibraltar bis in die Abendstunden an. Die beim ersten Angriff am Nachmittag abgeworfenen Bomben trafen mehrere Handelsschiffe, wovon einige untergingen. Auf der Höhe des Felsens gingen 7 Bomben nieder, die zwei Flakbatterien zum Schweigen brachten. Bomben fielen auch in die Nähe des sogenannten Inspektor-Häuschens, eine andere fiel in der Nähe des Bristol-Hotels nieder. Im Hafen wurde ein schwimmendes Benzindepot in Brand gesetzt. Bei einem weiteren Angriff am Spätnachmittag fielen einige Bomben auf die Gebäude des Marineclubs, der fast völlig zerstört wurde. Weitere Bomben trafen die Gasfabrik an der sogenannten Europa-Küstenend verursachten große Schäden. Auch das Zentrum der Stadt wurde von mehreren Bomben getroffen, welche zahlreiche Häuser beschädigten. In der Nähe der großen Lagerräume explodierten weitere Bomben, wodurch eine große Panik hervorgerufen wurde. Durch den Bruch zahlreicher Wasserleitungsrohre sind an einigen Stellen der Stadt die Keller unter Wasser gesetzt worden; vor der Residenz des Gouverneurs ist die Straße völlig überschwemmt. Ein bewaffneter Handelsdampfer, der Patrouillendienste verlah, wurde versenkt. Auch das Elektrizitätswerk der Marinewerft wurde erneut von einer Bombe schwerm Kalibers getroffen, die Teile der Anlage und besonders eine Turbine von 1400 Ampère zerstörte.

„Deutsche Städte dem Erdboden gleichmachen!"

Zuschriften an eine englische Zeitung fordern wahllose Bombardierung Berlins und anderer Städte

Genf, 26. Sept. Die Engländer setzen in ihrer Verblendung das Spiel mit dem Feuer fort. Unausgesetzt veröffentlichen Londoner Zeitungen Zuschriften aus dem Leserkreis, in denen die brutale Zerstörung der Reichshauptstadt und anderer deutscher Städte gefordert wird. Die „Daily Mail" rühmt sich, Hunderte solcher Briefe erhalten zu haben. Sie kämen aus allen Teilen des Landes und aus allen Bevölkerungsschichten. Mit zynischer Mordgier wird in ihnen allen zur wahllosen Bombardierung der deutschen Zivilbevölkerung aufgefordert. Beschämend ist der moralische Tiefstand dieser Briten und der Zeitungen, die solche Pamphlete abdrucken. Erschreckend aber ist vor allem die völlige Ahnungslosigkeit über die tatsächliche Lage.

So schreibt eine Frau Ida Turnbull (Bury St. Edmont): „Warum werden nicht die Hauptstraßen und Läden Berlins mit Bomben beworfen? Wir haben die besten Flieger und Flugzeuge. Warum läßt man sie nicht darauf los?" Man glaubt also an die Lügen Churchills und Duff Coopers von der „Ueberlegenheit" der Royal Air Force" und traut ihr solche „Taten" zu. Daß die RAF. aber bereits seit Monaten deutsche Frauen und Kinder mordet, ist diesen englischen Briefschreibern unbekannt geblieben.

Deshalb finden wir in der „Daily Mail" aus der Feder eines Lesers in Southampton folgende Blasphemie: „Sir Archibald Sinclair erklärte, wir würden strikt nur militärische Ziele bombardieren, so daß uns die ganze Welt deshalb bewundert. Wer kümmert sich darum, was die Welt darüber denkt? Wenn Deutschland den Krieg gewinnt, gibt's nichts mehr darüber nachzudenken. Wir führen Krieg mit Samthandschuhen. Laßt uns diese ausziehen, bombardiert 48 Stunden lang wahllos Berlin. Das wäre eine Lektion für die verdammten Hunnen."

Diese „Samthandschuhe" kennen wir Deutsche nur zur Genüge. Ueberall, wo britische Flieger nächtlicherweise erschienen sind, finden wir ihre Spuren, in Freiburg, Hamburg, Bethel, Heidelberg und vielen anderen deutschen Städten und Dörfern. Man lese nur den Bericht über den feigen Ueberfall auf das kleine badische Dörfchen Binnstätt, man betrachte die Zerstörungen an Lazaretten, Kirchen, Wohnhäusern und in Arbeitervierteln, und man weiß, was die von Churchill ausgesandten Luftpiraten unter „militärischen Zielen" verstehen.

Und dann die Kehrseite: Diese gleichen Mörder maßen sich an zu schreiben: „Als Gegenmaßnahme für die Bombardierung Londons müssen wir deutsche Städte dem Boden gleich machen. Wir müssen es tun, ohne den Geist der Revanche in unserem Herzen zu haben und nur als Abschreckungsmittel. Ich kann mir vorstellen, daß die Deutschen dieses grausame und nutzlose Morden einstellen, wenn wir jede Nacht eine ihrer Städte auf dieselbe Art angreifen." — Also ein Sir Henry Lawson aus Catterick (Yorkshire) in der gleichen „Daily Mail", in der es am Dienstag wörtlich hieß:

(Fortsetzung auf Seite 2)

Aufn.: PK.-Sturm-Weltbild (M.)

Generalfeldmarschall Kesselring auf einem Feldflugplatz

Der Marschall (links) besucht im Bereich seiner Luftflotte die Geschwader zu wichtigen Besprechungen

Britisches Rätselraten um die Pläne der Achse

Berlin, 27. Sept. Nach den anfänglichen Verkleinerungsversuchen hält London jetzt mit der Unruhe über die Besprechungen die zwischen den Achsenmächten laufend im Gange sind, nicht mehr zurück. Nachdem schon die Reise des Reichsaußenministers nach Rom am letzten Wochenende einen Höhepunkt der politischen Aktivität der Achse darstellte, hat die neuerliche Reise des italienischen Außenministers Grafen Ciano nach Berlin diese englische Unruhe zweifellos noch weiter gesteigert, zeigt sich darin doch erneut das Tempo in dem die Außenpolitik der Achse zu arbeiten pflegt. Jedenfalls hat London seine Auffassungen in so kurzer Zeit und so vollständig gewandelt, daß es dafür selbst in der wandlungsreichen Geschichte der englischen Politik des letzten Jahres kein Gegenstück gibt.

Bis in die ersten Tage dieser Woche versuchte London sich selbst und die Welt Glauben zu machen, daß bei den römischen Verhandlungen des Reichsaußenministers mit dem Duce und dem italienischen Außenminister nichts besonderes geschehen sei. Es handele sich, so behaupteten Englands Presse und Rundfunk, nur um ein Ablenkungsmanöver von angeblich gewaltigen Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Achse und um den angeblichen Fehlschlag ihrer militärischen Operationen. Als die Londoner Nachrichtenstellen merkten, daß sie mit dieser erdichteten Auffassung auf der ganzen Welt mutterseelenallein blieben, schwenkten sie ein wenig um und stellten Mutmaßungen an, um auf diese Weise etwas von dem tatsächlich in Rom Besprochenen herauszubekommen. Da sie auch damit nicht zum Ziele kamen, möchten die englischen Politiker und Zeitungen nunmehr vortäuschen, mehr zu wissen, als die an den Besprechungen Beteiligten.

Das Eine wie das Andere verfängt aber heute nicht mehr. Es dokumentieren sich darin nur die Sorgen, die der britischen Politik über den Kopf zu wachsen drohen. Ueber das Mißlingen des Angriffs auf Dakar tröstet man sich in England vielleicht mit dem Hintergedanken, bei nächster Gelegenheit denselben Versuch noch einmal mit stärkeren Mitteln zu wiederholen. Aber gleichzeitig verfolgen nach Schweizer Meldungen die Londoner Regierungskreise die Vorgänge in Ostasien, insbesondere den Vormarsch japanischer Truppen durch indochinesisches Gebiet gegen die Zentren der Armeen des chinesischen Marschalls Tschiankaitschek mit wachsender Sorge. Es ist dabei wohl weniger die Tatsache der französisch-japanischen Abmachungen über die Besetzung indo-chinesischen Bodens durch japanische Streitkräfte, als vielmehr das Bewußtsein, als Faktor in Ostasien immer mehr ausgespielt zu haben, was diese Unruhe hervorruft. London sieht sich im Fernen Osten immer mehr zur Ohnmacht verurteilt und geblieben ist ihm nur noch die stille Hoffnung vielleicht im Schatten der Vereinigten Staaten in diesen Gegenden noch weiterhin zu Wort kommen zu können.

Dem englischen Volk werden immer noch täglich dreimal Berichte über die Wetterlage im Kanal gegeben und die Frage, ob und wann eine deutsche Landung in England erfolge, beschäftigt am stärksten das Gemüt des Durchschnittsengländers. In den Londoner Zeitungen aber werden doch auch die außenpolitischen Fragen und Befürchtungen verstärkt erörtert. Hierbei spielt die Frage, ob und wann nun eigentlich die „Bombe aus Rom" platze, d. h. wann das Ergebnis der neuesten Besprechungen der Achsenmächte untereinander und mit Spanien in Erscheinung treten werde, nachgerade die erste Rolle. Man kann in London nicht daran vorbei, daß die Achsenmächte nicht nur in der militärischen, sondern auch in der politischen und diplomatischen Führung des

Italienische Flieger vernichten feindliches U-Boot

Rom, 26. Sept. Italienische Luftstreitkräfte haben ein weiteres U-Boot versenkt, wie ein Kriegsberichterstatter der Agentur Stefani meldet. Diese Aktion spielte sich an einem Brennpunkt des östlichen Mittelmeeres ab, und zwar fast unter gleichen Umständen wie die kürzliche Vernichtung eines anderen feindlichen U-Bootes.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194009272/fragment/page=0001

Krieges keine Pause eintreten lassen, und fühlt sich demgegenüber umso unbehaglicher, als — wie man in London sich ausdrückt — Hitler in seinen neuen Plänen immer unberechenbar sei und es liebe, mit den am wenigsten erwarteten Ueberraschungen aufzuwarten.

Nichtsdestoweniger bewegen die englischen Kombinationen sich wiederum in alten ausgefahrenen Geleisen und London macht wiederum „Weltpolitik", wie sie sich nur eine restlos reaktionäre Gruppe von längst zum Abtreten verurteilten Politikern zu leisten pflegt. Angeblich haben Deutschland und Italien nunmehr die Absicht, zu erobern, was sie irgendwie mit Hilfe der übrigens von England immer anerkannten, aber jetzt eingestandenen ausgezeichneten militärischen Stellung im mitteleuropäischen und im Mittelmeerraum erreichen können. Angeblich haben Deutschland und Italien dabei die für England so außerordentlich günstige Absicht, besonders dort zu erobern, wo England dann wieder nach seiner Berechnung die Möglichkeit hat, Bundesgenossen für sich zu werben. So bringt Reuter regelmäßig in London zusammengeschriebene Meldungen über das Echo der Achsenbesprechungen mit Spanien, Griechenland, Portugal, Aegypten, Japan, den französischen Kolonien und besonders gern in den Vereinigten Staaten, weil man einige Neuyorker Zeitungen, die besonders England-hörig sind, mit einigen für diese Lügen besonders gut geeigneten Sätzen zitieren kann.

Es hat keinen Sinn und wäre verfrüht, sich mit den Londoner Behauptungen und Mutmaßungen, Verleumdungen und Lügen näher zu befassen. Die Antwort darauf wird die Wirklichkeit geben. Vorläufig ist von dieser Wirklichkeit bereits klar erkennbar, daß der revolutionäre Wille des deutschen und des italienischen Volkes sowie die gesamte Macht der Achse nunmehr nicht nur zur Niederwerfung der britischen Plutokratie, sondern zu einer Europa und Afrika gleichzeitig erfassenden Neuordnung eingesetzt werden, bei der nicht nur der Besitz irgendwelcher Territorien oder von Gold und wirtschaftlichen Hilfsquellen, sondern die Sicherung der Wormachtstellung Deutschlands und Italiens in einem völlig neugeordneten, politisch und wirtschaftlich wieder gesunden Europa das Ziel ist. Es handelt sich um einen weit in die Zukunft der europäischen Menschheit hineingreifenden Plan, zu dessen Verwirklichung außer den Achsenmächten auch andere Völker dazu beitragen können, die die Größe und Einzigartigkeit der Stunde rechtzeitig erfassen.

Zum Vizeadmiral befördert

Berlin, 27. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, den Befehlshaber der Unterseeboote, Konteradmiral Dönitz, in Würdigung seiner besonderen Verdienste um den Aufbau der Unterseeboot-Waffe, ihren Einsatz und ihre Führung im Kriege zum Vizeadmiral befördert.

Mit dieser Beförderung ihres Befehlshabers ist zugleich der jungen deutschen Unterseeboot-Waffe eine besondere Würdigung dafür zuteil geworden, daß sie vom ersten Tage dieses, von den Westmächten leichtfertig angezettelten Krieges an mit allen ihren Kräften und ohne Unterbrechung den Hauptfeind England an der Klinge geblieben ist, ihm schwere Schläge beigebracht und außerordentliche Erfolge errungen hat.

Dies war nur möglich durch den schneidigen Angriffsgeist, der unsere U-Boot-Waffe von ihrem Befehlshaber bis herunter zum jüngsten U-Boot-Fahrer beseelt, und durch den stetigen höchsten Einsatz, angesichts dessen auch schwere Opfer in Kauf genommen werden mußten.

Heute Ehrentag der U-Boot-Waffe

Fünfjähriges Bestehen der neuen deutschen Unterseebootswaffe - Bereits gewaltige Kriegserfolge erzielt

Berlin, 27. Sept. Die neue deutsche Unterseeboot-Waffe kann heute, am 27. September 1940, dem Ehrentage ihres fünfjährigen Bestehens, auf gewaltige Kriegserfolge zurückblicken.

Es sind seit Kriegsbeginn durch Artillerie und Torpedotreffer unserer Unterseeboote 458 feindliche und dem Feind nutzbare Handelsschiffe versenkt worden. Darüber hinaus wurden 33 Minenunternehmungen gegen britische Häfen und Zufahrtsstraßen durchgeführt, deren Ergebnisse angesichts der Schmetgetaktik der britischen Admiralität bisher nur teilweise bekannt sind. In den ersten drei Wochen des September wurden allein durch Torpedos unserer Unterseeboote auf Grund der bisher bekanntgewordenen Teilergebnisse 351 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraums versenkt. Schon mit diesen Teilergebnissen erhöht sich der Erfolg unserer Unterseeboote im Handelskrieg gegen England auf eine Versenkungsziffer von 3,12 Mill. BRT.

An Kriegsschiffen wurden durch unsere Unterseeboote versenkt: das Schlachtschiff „Royal Oak", der Flugzeugträger „Courageous", sechs Zerstörer, mehrere Unterseeboote und Kanonenboote, die Hilfskreuzer „Andania", „Carinthia", „Dunvegan Castle", „Scotstown" und „Transylvania", ferner eine große Anzahl von Bewachungsfahrzeugen, Geleitfahrzeugen und bewaffneten Fischdampfern.

Schwer beschädigt und für längere Zeit außer Gefechtsbereitschaft gesetzt wurden die britischen Schlachtschiffe „Nelson" und „Barham" sowie der Kreuzer „Belfast". Die eingetretenen eigenen Verluste wurden durch Neubauten bei weitem ausgeglichen.

Erlaß des Großadmirals Raeder

Berlin, 26. Sept. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, gibt zum Tage des fünfjährigen Bestehens der U-Bootwaffe folgenden Erlaß heraus:

Soldaten der U-Bootwaffe!

Am heutigen Tage sieht die U-Bootwaffe des Großdeutschen Reiches auf fünf Jahre ihres Bestehens zurück. Rastlose Friedensausbildung und als ihr Erfolg höchste kriegerische Bewährung füllen diese Jahre.

Mit aufrichtigem Stolz blickt mit mir die Kriegsmarine auf Euch und Eure hervorragenden Taten. Seit dem ersten Tage des Krieges steht Ihr unentwegt am Feinde. In den schweren Wintermonaten habt Ihr eine Hauptlast des Krieges gegen England getragen. Stärkste Abwehr und unausbleibliche Verluste haben Eure Einsatzfreudigkeit nur zu steigern vermocht.

Eure Tapferkeit ist beispielhaft, Eure Leistungen sind unvergleichlich, Eure sich ständig steigernden Erfolge übertreffen alle Erwartungen: Ueber 3 Millionen im einzelnen nachweisbar und vom Feind zugegebene Kriegs- und Handelsschiffstonnage sind das Ergebnis Eurer heldenhaften Kriegsführung.

An entscheidender Stelle steht Ihr in der Front gegen England. Den Glauben des deutschen Volkes an Euch, Euer Können und Euren Sieg stets zu erfüllen, sei Euch weiterhin höchstes Ziel!

Vier Dampfer durch U-Boot versenkt

Neue Vergeltungsangriffe auf Südengland und London - Der gestrige Wehrmachtbericht

Berlin, 26. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die deutsche Luftwaffe setzte ihre Vergeltungsangriffe auf Südengland und London fort. Im Laufe des Tages wurde u. a. das Flugzeugwerk Filton durch zahlreiche Bombentreffer erheblich beschädigt. Hierbei zeichneten sich Kampfverbände der Luftflotte III im besonderen Maße aus. In Plymouth, Portland und Southend trafen Bomben die Hafen- und Dockanlagen schwer. Ein bei Plymouth vor Anker liegendes Kriegsschiff erhielt ebenso wie ein militärisches Barackenlager bei Dungeness wirkungsvolle Treffer. In verschiedenen anderen Städten Südostenglands gelang es, Fabrikanlagen und Lagerhäuser zu zerstören.

Im Laufe der Nacht richteten sich Angriffe vor allem auf London, wo wieder Versorgungsbetriebe sowie Hafen-, Dock- und Speicheranlagen auf beiden Ufern der Themse erfolgreich mit Bomben schweren Kalibers belegt wurden. Zahlreiche Explosionen, denen ausgedehnte Brände folgten, konnten trotz schlechter Sicht einwandfrei beobachtet werden.

Der Gegner setzte seine Terrorattionen gegen die deutsche Zivilbevölkerung fort. Militärischer Schaden entstand durch die englischen Bombenwürfe weder in West- und Nordwestdeutschland noch in Berlin. Jedoch sind unter der Zivilbevölkerung wiederum mehrere Tote und Verletzte zu beklagen. Die Reichshauptstadt wurde von verschiedenen feindlichen Flugzeugen erfolglos angegriffen. Einige Wohnlauben und Siedlungshäuser wurden zerstört. Gut liegendes Flakfeuer zwang die Engländer, ihre Angriffe abzubrechen.

Die Verluste des Gegners belaufen sich gestern auf 10 Flugzeuge, darunter acht Spitfire. Eines dieser Flugzeuge wurde an der Nordseeküste durch Marineartillerie abgeschossen. Sechs eigene Flugzeuge werden vermißt.

Ein kleines U-Boot unter Führung von Oberleutnant z. S. Wohlfart hat aus einem Geleitzug vier Dampfer mit 25 000 Bruttoregistertonnen, darunter einen Tanker, versenkt.

Das Verminen englischer Häfen wurde auch gestern fortgesetzt.

Geschichtliche Wende im Leben des norwegischen Volkes

Oslo, 27. Sept. Reichskommissar Gauleiter Terboven hielt im norwegischen Rundfunk eine grundlegende Rede, in der er die Liquidierung des bisherigen politischen Systems Norwegens bekanntgab und den zukünftigen Weg für die Freiheit und Selbständigkeit des norwegischen Volkes vorzeichnete. Die Rede wurde in ganz Norwegen mit größtem Interesse aufgenommen und von der norwegischen Presse als geschichtlicher Wendepunkt im Leben des norwegischen Volkes gewürdigt.

Wie aus Bergen gemeldet wird, sank der 1718 Tonnen große norwegische Dampfer „Keret", wobei fünf Mann der Besatzung ums Leben kamen. Das Schiff fuhr im Solde Englands.

„Deutsche Städte dem Erdboden gleichmachen!"

(Fortsetzung von Seite 1)

„Die deutschen Bomben sind fast immer in die Nähe von Dockanlagen, Brücken, Eisenbahnen, Elektrizitätswerken, Telephonzentralen, Straßenkreuzungen, Lagerhäusern und Regierungsgebäuden gefallen."

Schlagender als durch die eigenen Worte kann man diese verlogenen Heuchler wohl nicht widerlegen. Mag die Londoner Zensur auch alle Einzelheiten über die Wirkung der deutschen Bomben unterdrücken, das eine hat sie der Welt doch nicht vorenthalten können: daß die für England wichtigsten Rüstungs- und Versorgungsanlagen getroffen und hier die schwersten Verheerungen angerichtet wurden. Doch nicht genug mit dem britischen Wahnsinn. W. M. H. Foster aus Linan (Oufes) sagt: „Es ist die höchste Zeit, daß mit dem Nonsens der Bombardierung militärischer Ziele in Deutschland aufgehört wird. Die Zerstörung deutscher Städte sollte befohlen werden." W. Morgan aus Porthcawl (Glamorgan) läßt sich hören: „Ich hoffe, unsere Flieger werden Berlin in Stücke schlagen. Nur so wird den Deutschen ein Licht aufgehen." Miffis H. McRae Smith aus Dartford will Deutschland am Rhein treffen: „Warum bombardieren wir nicht wahllos den Rhein? Die Deutschen sind sehr stolz auf ihre Städte am Rhein, und es würde ihnen guttun, wenn sie jetzt dort die schönen Bauten in Ruinen verwandelt sehen."

Wir danken für diese neuen Offenbarungen der britischen Mörderseele! Wir wissen schon lange, daß wir es mit Piraten und Menschenmördern zu tun haben. Deshalb können diese blutrünstigen und heuchlerischen Ergüsse uns nur in dem festen Willen bestärken, daß endlich Schluß gemacht werden muß mit diesem Seeräuberstaat, der die ganze Welt beherrschen will. Die moralische Verkommenheit seiner maßgebenden Schichten, wie sie in diesen Zuschriften wieder zum Ausdruck kommt, rechtfertigt die härteste Vergeltung durch unsere Luftwaffe. Schluß mit diesen Mördern!

Geleitzug im Roten Meer angegriffen

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 26. Sept. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika hat unsere Luftwaffe den Flughafen El Daba bei einem Nachtangriff mit Bomben belegt.

Der Feind hat die Bombardierung von Tobruk wiederholt und wurde von der prompten Gegenaktion der Flugabwehr und der Marineflak behindert. Ein Flugzeug ist mit Sicherheit und drei weitere sind wahrscheinlich abgeschossen worden. Unsere Jagdflieger, die zur Störung des Rückfluges der feindlichen Flugzeuge zu ihrem Einsatzhafen eingriffen, haben außerdem drei Flugzeuge abgeschossen. Einige Wohnhäuser und ein Feldspital sind beschädigt worden. Insgesamt sind fünf Tote und zehn Verwundete, darunter zwei Frauen, zu beklagen.

Feindliche Schiffseinheiten haben Sidi Barani unter Feuer genommen, wobei es einen Toten gab und ein Lastkraftwagen getroffen wurde.

Eine Jagdstaffel hat einen Angriffs- und Erkundungsflug über Malta ausgeführt. Ein Flugzeug ist nicht zurückgekehrt.

Im Roten Meer wurde ein Geleitzug von unseren Fliegern angegriffen. Ueber Aden hat ein Erkundungsflugzeug, das von feindlichen Jägern vom Gloster-Typ angegriffen wurde, ein Flugzeug in Flammen abgeschossen und ist dann zu seinem Einsatzhafen zurückgekehrt.

Im Sudan wurden die feindlichen Verteidigungsstellungen bei Ottrub von anderen Verbänden mit Bomben belegt.

Unsere Spähtrupps haben den Feind in der Nähe Agiarel Zaene, nördlich von Om Ager, in die Flucht geschlagen. Feindliche Flugzeuge waren Bomben auf Gura, Sololo (Kenia), Adi Galla, wo zehn Eingeborne verwundet wurden, Metemma, wo ein Toter und drei Verwundete unter der Bevölkerung zu beklagen sind, Magi, wo es einen Toten und drei Verwundete gab. Ein feindliches Flugzeug ist getroffen worden.

Das im Wehrmachtbericht vom 22. September als getroffen verzeichnete feindliche Flugzeug bei Ftolo ist, wie nachträglich festgestellt werden konnte, abgestürzt.

Eines unserer Torpedoboote ist im Ionischen Meer von einem feindlichen U-Boot versenkt worden. Die Besatzung ist zum großen Teil gerettet."

Pausenlos Tag und Nacht gegen London

Bombenangriffe auch gegen alle anderen Teile Englands - Die Liverpooler Baumwollbörse geschlossen

Neuyork, 26. Sept. Alle in Amerika eintreffenden Berichte bestätigen immer wieder von neuem die Tatsache, daß die deutschen Vergeltungsangriffe, die pausenlos Tag und Nacht auf England und besonders auf London niederhageln, schwerste Verheerungen anrichten und das gesamte öffentliche Leben in immer stärkerem Umfange lahmlegen.

So sind in der Nacht zum Donnerstag deutsche Flugzeuge, dem englischen Nachrichtendienst zufolge, wieder über vielen Teilen von England und Wales gewesen. Hauptangriffsziel ist wiederum London gewesen. Häuser und „andere Gebäude" haben Schaden erlitten, wobei offenbar unter den „anderen Gebäuden" die kriegswichtigen Ziele zu verstehen sind, über die man sich im Londoner Nachrichtendienst begreiflicherweise nicht gerne äußert. Auch im Nordwesten Englands sind Bomben gefallen und eine Reihe von Bränden ausgebrochen. Daß besonders die Plutokraten-Zwingburg London das deutsche Schwert wieder mit aller Schärfe zu spüren bekam, geht aus der Feststellung hervor, daß in einigen Londoner Bezirken das Flakfeuer so heftig gewesen ist, daß man zeitweise die Explosionen der Bomben nicht hören konnte, und daß in allen übrigen Teilen Englands, wo deutsche Flieger während der Nacht auftauchten, der angerichtete Schaden geringer gewesen ist.

Auf einen wie großen Umkreis sich die deutschen Bombardements erstrecken, geht auch aus einer Agenturmeldung hervor, in der festgestellt wird, daß am Mittwoch mehr als 40 Bezirke des Londoner Gebietes mit Bomben belegt worden sind. Es hat sich um eines der schrecklichsten Bombardements gehandelt, das seit Anfang des Krieges stattgefunden hat, und es sind Sprengbomben größten Kalibers verwendet worden.

Auch der Londoner Vertreter der japanischen Zeitung „Tokio Nitschi" betont, daß ein deutscher Bombenangriff in einer einzigen Nacht wirkungsvoller sei als das Bombardement Londons während des ganzen Weltkrieges. Unter diesen Umständen sei es nicht verwunderlich, daß immer mehr Engländer Anzeichen völliger Zermürbung zeigten.

Wie wenig dabei die englische Regierung in der Lage und willens ist, der durch ihre Schuld in Not geratenen Bevölkerung Hilfe zu leisten, zeigt ein Hilferuf des Bürgermeisters der englischen Stadt Ramsgate an die Neuyorker Bevölkerung. Dieser Bürgermeister berichtet, daß im August durch einen nur fünf Minuten währenden Luftangriff 1200 Häuser der Stadt zerstört worden seien, die sich offenbar wie fast immer in englischen Hafenstädten, unmittelbar neben und zwischen den Werft- und Dockanlagen befanden. Die von der englischen Regierung geleistete Unterstützung habe nicht ausgereicht, und nun verspricht das Stadtoberhaupt jedem Neuyorker, der einen Dollar oder mehr spendet, ein eigenhändig unterzeichnetes Bild in voller Amtstracht — ein Verfahren, über dessen Geschmack sich streiten läßt, das aber bei den sozialen Zuständen im Plutokratenparadies nicht weiter zu verwundern ist.

Im übrigen wird in amerikanischen Kreisen stärkstens beachtet, daß die Liverpooler Baumwollbörse, eine der größten der Welt, beschlossen hat, unter den bestehenden Umständen während der drei nächsten Geschäftstage zu schließen. Es ist kein Geheimnis, daß sich der Liverpooler Baumwollmarkt schon seit längerer Zeit infolge der Schiffsraumnot und der sonstigen durch der deutsche Gegenblockade verursachten Schwierigkeiten in einer katastrophalen Lage befindet, jedoch wird als Hauptgrund für die Schließung ein schwerer deutscher Bombenangriff angesehen, der sich am Montag ereignete.

Die führende Qualitäts-Cigarette*)

ATIKAH 5 Pf

*) Atikah hat den weitaus größten Umsatz aller Cigaretten im Preise von 5 Pf. und mehr — die klarste Anerkennung für ihre einzigartige Güte!

Hauptschriftleiter: i. V. Fred M. Franke, zugl. verantwortlich für Kulturpolitik; für Politik: Herbert Kunze; für Lokales und Wirtschaft: Berthold Eichhorn; für Provinz und „Hamsterkasten": Frieda Seidler; für Sport: i. V. F. M. Franke. Bildverantwortlicher: die Abteilungsleiter. Verlag und Druck: Mitteldeutsche Nationalverlag G. m. b. H. Anzeigenleiter: Martin Pulsch.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194009272/fragment/page=0002

Wenn möglich, nachmittags Ersatzunterricht

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat in Erweiterung seines kürzlich veröffentlichten Erlasses über den Schulbeginn nach nächtlichem Fliegeralarm folgendes angeordnet:

Der Vormittagsunterricht für Schüler des schulpflichtigen Alters — d. h. für die Volksschulen und die Klassen 1 bis 4 der Mittel- und höheren Schulen — fällt aus, wenn in der Nacht vorher über 24 Uhr hinaus Fliegeralarm gewesen ist.

Dieser ausfallende Unterricht wird durch Nachmittagsunterricht, der in der Zeit von 14 bis 17 Uhr zu legen ist und nur wesentliche Schulfächer erfassen soll, ersetzt, wenn die Belegung der Schulgebäude dies gestattet und der Unterricht anderer Schulen oder Klassen nicht geschädigt wird.

100 Mark für einen Lichtschein

Gardelegen. Die Polizei ertappte in der Nacht einen Verdunkelungssünder, der ein Fenster, das im oberen Stockwerk lag, nicht abgedeckt hatte. Der Lichtschein war weit zu sehen. Der leichtsinnige Mann mußte 100 Mark bezahlen.

In sechzig Tagen fünfzig freche Diebstähle

Ein Mann mit „unwiderstehlichem Hang zu Diebereien" muß zehn Jahre ins Zuchthaus

Vor der Ersten halleschen Strafkammer hatte sich gestern der 28jährige Willi Bocklisch aus Halle unter der Anklage zu verantworten, vom 13. Januar bis zum 9. März 1940 50 Diebstähle, zum Teil unter Ausnutzung der Verdunkelung begangen und im Zusammenhang damit schwere Urkundenfälschungen und Betrug verübt zu haben. Er wurde wegen fortgesetzten Diebstahls in strafschärfendem Rückfall in Verbindung mit Verbrechen gegen §2 der Volksschädlingsverordnung vom 15. September 1939, ferner wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit und fortgesetztem Betrug zu einer Gesamtstrafe von zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Gleichzeitig wurde gegen den Angeklagten als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher die Sicherungsverwahrung verhängt.

Der Angeklagte, der bei sechs Vorstrafen fünfmal wegen Diebstahls bestraft ist, legte bereits bei seiner polizeilichen Vernehmung ein offenes Geständnis ab, das er auch vor der Strafkammer aufrecht erhielt. Er gab zu, einen unwiderstehlichen Hang zu Diebereien zu haben, so daß also auch die härteste Strafe bei diesem Angeklagten wirkungslos sein mußte.

Der Angeklagte hat ein Handwerk erlernt, doch eine gewisse Großmannssucht und ein immer stärker auftretender Hang zu Diebereien brachten ihn auf die schiefe Bahn. 1935 erhielt er seine erste Strafe, und zwar drei Monate Gefängnis wegen Zechbetrugs in sieben Fällen. 1937 erhält er sechs Monate Gefängnis wegen Diebstahls im Rückfall, und 1938 wegen des gleichen Vergehens in vier Fällen zwei Jahre Gefängnis, die er am 13. Januar 1940 verbüßt hat. Selbst diese Strafe hatte den verbrecherischen Hang des Mannes nicht zu brechen vermocht, und sofort nach seiner Entlassung aus der Strafhaft setzen seine neuen Straftaten ein. In 50 Tagen hat Bocklisch 50 Diebstähle begangen, also jeden Tag einen Diebstahl.

Bocklisch nahm alles, was ihm in die Hände fiel, er durchstreifte die Häuser vom Keller bis zum Boden, ließ auch die Höfe und Hinterhäuser nicht unbeachtet und ging bei seinen Straftaten mit einer beispiellosen Frechheit und Geriffenheit vor. Am 15. Januar stahl er einen Mantel aus dem Kellerraum eines Geschäftsgrundstückes, in dem die Ueberkleidung der Gefolgschaftsmitglieder aufbewahrt wurde. Infolge der Fliegergefahr waren sämtliche zum Hof gehenden Fenster verdunkelt, so daß B. ungestört zum Keller und wieder heraus gehen konnte. In vielen Wohnungen fand er offene Türen, die sorglose Hausfrauen unverschlossen gelassen hatten, um nur auf „ein paar Minuten" zur Nachbarin zu gehen. B. stahl ein ganzes Warenlager, wenn er auch stets bemüht war, die gestohlene Ware sofort zu Geld zu machen. U. a. fielen ihm in die Hände: drei Meter Stoff, verschiedene Mäntel, eine Tischuhr, eine Anzahl Pullover, ein Lederstuhl, Pferdedecken, ein Fuchspelz, Aktentaschen, Handtücher, Joppen, Handschuhe, Schale, Geldbörsen mit Inhalt, Sparbüchsen, Konfektdosen, eine Herrenuhr, ein Photoapparat, eine Thermosflasche usw. Aus einer Toreinfahrt entwendete er einen Nähtisch, aus einem anderen verschwand ein runder Tisch und aus einer Gaststätte ließ B. sechs Stühle aus einem Vereinszimmer mitgehen. Alle Sachen wußte er an den Mann zu bringen. Aus einem parkenden Kraftwagen stahl er ein Fernglas und nach seinem Besuch eines Trockenbodens, der offen stand, hingen zwei Paar Bettbezüge nicht mehr dort. Als er eines Tages einen Arzt aufsuchte und diesen nicht antraf, kam er beim Rückgang an einer offenen Wohnungstür vorüber. Da er nichts Mitnehmenswertes fand, nahm er kurz entschlossen die Gardinen von den Fenstern. In einer Gastwirtschaft sah er, daß Wirt und Wirtin beim Bedienen der Gäste beschäftigt waren, und stieg dann in die Wohnung zum zweiten Stock, aus der er zwei Bettbezüge mit Zubehör stahl. Wenige Tage später ließ er aus einem Schlafzimmer einen Anzug, drei Binder und ein Oberhemd mitgehen. Da der Anzug zu groß für ihn war, ließ er ihn vom Schneider für sich abändern. Besonders stahl er Hand- oder Reisekoffer, in denen er Wäsche oder Kleidungsstücke vermutete, die er dann umgehend zu Geld machte. Hatten Hausfrauen oder Hausangestellte Kleidungsstücke oder Bettvorleger einmal auf das Treppengeländer gehängt, um sie zum Ausbürsten mit auf den Hof zu nehmen, so verschwand B. mit diesen Sachen spurlos. Um seine Spur zu verdecken, hatte er als Ausweis seinen polizeilichen Meldeschein abgeändert.

Diese Verbrechen in so ungeheuerlicher Zahl während der Kriegszeit und sofort nach Verbüßung seiner letzten Strafe verlangten mit Recht nach verbüßter Zuchthausstrafe Sicherungsverwahrung.

Noch keine Spur von Rosa Noack

Wer sah in der Dübener Heide ein Mädchen mit Nackenknoten und rotem Kleid?

Halle. Die am 14. September 1940 als vermißt gemeldete 28jährige Stenotypistin Rosa Noack aus Halle ist immer noch nicht ermittelt worden. Sie ist eine ausgesprochene Naturfreundin und hat schon früher viele Wanderungen durch die Dübener Heide unternommen. Sie wurde am Dienstag, dem 10. September 1940, in den Mittagsstunden am Wegerand Radis—Ochsenkopf und dann noch einige Zeit später auf dem Wege nach Thieleubeide gesehen. Weiteres ist bisher nicht bekannt geworden. Es muß immer damit gerechnet werden, daß der Vermißten etwas zugestoßen ist oder ein Verbrechen an ihr verübt wurde.

Sie wird nochmals wie folgt beschrieben: Etwa 168 Zentimeter groß, schlank, dunkelblondes, in der Mitte gescheitteltes Haar, lange Zöpfe, die hinten zu einem Knoten aufgesteckt sind. Bekleidung: Weißgeblümtes, weinrotes Wanderkleid, grauer Kleppermantel mit Kapuze, braune Socken, dunkelbraune Riemensandalen. Sie führt Rucksack und Brotbeutel bei sich.

Alle Spaziergänger und Waldbesucher, Pilzsucher, Waldarbeiter, vor allem die Forstbeamten werden nochmals gebeten, auf jeden verdächtigen Hinweis zu achten und Wahrnehmungen, die in dieser oder jener Richtung gemacht werden, unverzüglich nachzugehen und zu melden. Wer sonst noch über das Verschwinden der Noack Angaben machen kann, oder wer sie in der fraglichen Zeit in der Dübener Heide, vielleicht auch an einer anderen Stelle, beobachtet hat, wird gebeten, sich unverzüglich an die Kriminalpolizeileitstelle Halle (Saale) oder an jede Gendarmerie- oder Polizeidienststelle zu wenden. Das Publikum wird zur hilfsbereiten Mitarbeit aufgefordert.

Räuberlager im Kleereiter?

Zschepen. Der Bauer M. untersuchte einen Kleereiter, der auf seinem Ackerstück an der nach Mochermitz führenden Straße stand und der ihm verdächtig vorkam, genauer. Im Inneren, dort wo die drei Stangen des Reiters zusammentreffen, waren zwei Reisekoffer und zwei Säcke befestigt. Mit dem Harkenstiel versuchte der Bauer vergeblich, die Gegenstände abzustoßen. Er nahm sein Fahrrad, um die Polizei zu benachrichtigen, und als er mit dem Gendarmen zurückkam, fand er das Nest leer. Die Polizei interessiert sich für den Verbleib des Inhaltes natürlich.

Köchinnen zur rechten, Serviergehilfen zur linken

Aufn.: Schultze

Neun Lehrlinge im Gaststättengewerbe legten gestern im „Stadtschützenhaus" ihre Gehilfenprüfung ab und versammelten sich dann zu einer feierlichen Lossprechung durch den Prüfungsleiter Küchenmeister Koch und Gaufachabteilungswalter Deparade, an der auch Kreisleiter Dohmgoergen teilnahm. Die Prüflinge, die aus dem ganzen Bereich der Industrie- und Handelskammer zusammengezogen waren, stammen aus Naumburg, Weißenfels, Merseburg und Halle

Wollen wir nach Aschersleben ziehen?

Aschersleben. Außer einer Reihe kleiner und mittlerer Gewinne konnte in Aschersleben dieser Tage wiederum ein 50-RM.-Gewinn und ein 500-RM.-Gewinn ausgezahlt werden. Damit ist wiederholt bewiesen, daß Aschersleben eine der an Gewinnen reichsten Städte des ganzen Reichsgebiets ist.

Geheimnis um einen Toten

Rositz (Kreis Altenburg). In einem Maschinenraum der Mineralölwerke, wo er an einer stillgelegten Apparatur Ausbesserungen vorgenommen hatte, wurde der 54jährige Schlosser Alfred Großmann aus Altenburg tot aufgefunden. Eine behördliche Untersuchung des Falles ist eingeleitet.

Butterpilz natürlich seltener

Bitterfeld. Auch in diesem Jahre gibt die Dübener Heide wieder einen reichen Pilzsegen. Allerdings findet man die beliebten Butterpilze etwas seltener, dafür sind aber die verschiedenen Ritterlingsarten, echter Reizker, Grünlinge, Taublinge und Pfifferlinge reichlich vertreten. Die Pilzliebhaber seien auch bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, nur immer diejenigen Pilze zu sammeln, die sie genau kennen, nicht zu alte Exemplare mitzunehmen und vor allem nach der Heimkehr die Ausbeute bald zuzubereiten.

Nur durch Leistung –
nicht durch Worte ist ein Dauererfolg sicherzustellen.
So haben sich die ungezählten Juno-Freunde **nur auf Grund ihrer sachlichen Einstellung für JUNO** entschieden; denn diese Cigarette hat den Ruf, durch ihre traditionelle Mischung **vorbildlich in der Reinheit und Feinheit ihres Geschmacks zu sein.**
Jede **JUNO** wird ihrem guten Rufe gerecht!

Juno – ein Begriff für hohe Qualität!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194009272/fragment/page=0003

Othello mit dem Holzhammer

Eine Eifersuchtstat wurde gesühnt - Das Drama einer verschmähten Liebe

Eilenburg. Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Torgau stand ein junger Mann von jetzt 22 Jahren aus Eilenburg, der angeklagt war, an seiner ehemaligen, ein Jahr jüngeren Braut, die das Verlöbnis gelöst hatte, aus Eifersucht einen Mordversuch verübt zu haben. Auf Grund der Beweisaufnahme hielt das Gericht den Angeklagten aber nur der Körperverletzung mit einem gefährlichen Werkzeug für schuldig und verurteilte ihn zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis, auf die drei Monate Untersuchungshaft angerechnet wurden.

Der junge Mann hatte sich im Jahre 1938 mit dem Mädchen in Eilenburg verlobt. Als er später durch eigene Schuld erkrankte und der Arzt eine hundertprozentige Heilung nicht garantieren konnte, löste die Braut im Januar dieses Jahres das Verlöbnis. Immer wieder versuchte der junge Mann, das Mädchen, von dem er nicht lassen wollte, umzustimmen. Jedoch vergebens, weder durch Bitten noch durch Drohungen konnte er seine frühere Braut in ihrem Entschluß ändern. Einmal kündigte er an, er werde sie erschießen, ein anderes Mal bedrohte er sie mit einem Eisenstab.

Schlimm wurde es dann, als das Mädchen ihre Gunst einem anderen Manne schenkte. Jetzt bedrohte der abgewiesene Freier alle beide, und Mitte Mai kündigte er an, daß er sie umbringen werde, wenn die Braut nicht wieder zu ihm zurückkehren würde. Er stellte sie auch, und als sie auf sein erneutes Werben abschlägig antwortete, schlug er mit einem Holzkammer auf sie ein und traf sie mit aller Wucht über den Kopf, so daß sie blutend und laut schreiend zusammenbrach und schließlich infolge einer Gehirnerschütterung ohnmächtig wurde. Nach etwa 3/4 Stunden wurde sie aufgefunden und nach dem Eilenburger Krankenhaus gebracht. Die Verletzungen sind bis auf eine Narbe an der linken Schläfe gut verheilt. Der Täter war nach dem Vorfall nach Hause gelaufen und dann nach Leipzig gefahren, am Nachmittag aber wieder nach Eilenburg zurückgekehrt. Als er sich gerade stellen wollte, wurde er von der Polizei verhaftet.

Bei seiner Vernehmung wie auch in der Hauptverhandlung stritt er jede Tötungsabsicht energisch ab. Nach seinen Angaben wollte er dem Mädchen „nur etwas auswischen". Und da auch die Zeugen erklärten, daß er nach ihrer Meinung die Drohungen nicht in die Tat umsetzen wollte, so kam nach Ansicht des Gerichts weder Mord- noch Totschlagsversuch in Frage, sondern nur Körperverletzung. Hier aber mußte die Strafe den hemmungslosen Angeklagten empfindlich treffen, denn die Frau muß unter allen Umständen vor derartigen Ausschreitungen geschützt werden. Die genannte Strafe wurde daher als eine ausreichende Sühne angesehen. Das Urteil wurde rechtskräftig.

Damit es nicht an Zwiebeln fehlt!

Ratschläge zur richtigen Ernte! - Es darf nichts umkommen!

Daß die Zwiebel eine der gesündesten Gartenfrüchte, zugleich aber auch eine der wichtigsten Küchenpflanzen ist, weiß jede Hausfrau. Wir wollen uns beizeiten von der deutschen Zwiebelernte einen Vorrat sichern. Es darf aber auch keine Zwiebel verderben, weshalb wir besonderes Augenmerk auf eine sachgemäße Ernte und Aufbewahrung legen müssen.

Trockenes, sonniges Wetter zur Ernte ist die erste Bedingung; ein sorgfältiges Abreifenlassen der gezogenen Zwiebeln im Freien, bei Regenwetter in einem luftigen Raum, die zweite. Falsch wäre es, die anhaftende Erdkrume oder gar das Laub zu entfernen, da die Zwiebeln zu stark austrocknen würden. Ebenso sollen beschädigte Zwiebeln niemals aufbewahrt, sondern vielmehr verwendet werden. Sind die Zwiebeln so eine Zeitlang gut abgetrocknet, können sie zur weiteren Aufbewahrung in einem trocknen, luftigen Raum untergebracht werden. Ein Lagern der Zwiebeln in hohen Schichten ist zu unterlassen, da dabei zu wenig Luft an die einzelnen Knollen gelangt und die Zwiebeln infolgedessen faulen.

Neubearbeitete Millöcker-Operette

Am Sonnabend bringt das Stadttheater die Erstaufführung der Operette „Der arme Jonathan" von Millöcker-Rixner. Es handelt sich bei dieser Operette um eine textliche Neubearbeitung und musikalische Ueberarbeitung der um die Jahrhundertwende so erfolgreichen Operette. Dirigent: Karl Hamann, Inszenierung: Kurt Schütt, Tanzleitung: Hans Heinz Steinbach, Bühnenbild: Heinz Behrens.

Zangenberg. Ein 16jähriger Junge wollte mit dem Tesching Spatzen von den Obstbäumen schießen und traf sich dabei in den Fuß. Er mußte in das Krankenhaus gebracht werden.

Filmfabrik Wolfen lehrt und erzieht

Querschnitt durch das vorbildliche Berufserziehungswerk eines Großbetriebes

Wolfen. Die Betriebsgemeinschaft Agfa-Film der J. G. Farbenindustrie A.-G. Wolfen hat im Rahmen ihrer Betriebsgemeinschaft ein Berufserziehungswerk eingerichtet, das in seiner Art vorbildlich für Großbetriebe ist. In einer Reihe von Lehrgemeinschaften wird den Gefolgschaftsmitgliedern Gelegenheit zu beruflicher Ausbildung und zur Erreichung höherer Positionen geboten, wobei das Werk selbst eine beachtliche finanzielle Unterstützung leistet. Neben Lehrgemeinschaften allgemeiner Art, die sich mit Rechtschreibung, Rechnen usw. befassen, werden für Eisen und Metall, Chemie und Handels- und Industriekaufleute Kurse durchgeführt, weiter für Kurzschrift und Maschinenschreiben. Nebenher laufen werkseitig als geschlossene Ausbildungslehren eine Ausbildung von Feinmechanikerlehrlingen und von Chemiefunghandwerkern, außerdem Vortragsreihen technischer Filme und Lichtbildreihen.

Besondere Lehrgänge für Vorarbeiter, Kalkulatoren und Werkmeister werden während der Arbeitszeit durchgeführt, eigene zu dem Zweck eingerichtete Betriebsbüros sollen befähigten Handwerkern die Gelegenheit zur Umschulung zum Techniker bieten. Im Fortbildungskursus für Meister und Vorarbeiter des Fabrikationszweiges Kunstseide und Zellwolle werden die gesamten Kosten für den Lehrgang vom Werk getragen. In den Lehrlings-Ausbildungslehren werden minderbemittelten, charakterlich einwandfreien, praktisch und theoretisch hervorragenden Lehrlingen nach Beendigung der Lehrzeit Unterstützungen zum Besuch einer Ingenieurschule zuteil.

An diesen Beispielen erhellt sich schon die große Bedeutung des betriebsgebundenen Berufserziehungswerkes für das Gefolgschaftsmitglied und die weitreichende berufliche Fürsorge des Betriebssführers für die Arbeitskameraden. Das ganze Berufserziehungswerk wird in enger Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront aufgebaut und durchgeführt; teilnehmen können neben den Gefolgschaftsmitgliedern auch deren Angehörige. Damit wird die fördernde Berufserziehung der Filmfabrik über die Lehrlinge hinaus — die schon seit Jahren eine Lehrlingswerkstatt hatten — auch auf die Erwachsenen ausgedehnt, die so die Möglichkeit haben, beruflich vorwärts zu kommen. Letzten Endes dient die gesamte Arbeit dem Ziele, dem deutschen Volke wohlausgerüstete Fachkräfte zu geben.

Die wahre Liebe

Dessau. Daß Kavaliere mitunter ausgefleddert werden, ist nichts Neues. Anders lag die Sache, als eine 21jährige in Dessau-Roßlau nach einer Spritztour durch verschiedene Lokale die Brieftasche ihres Kavaliers leerte. Als der Kavalier mit schwerem Kopf aufwachte, war er der Meinung, daß ihm 300 Mark fehlten. Vor Gericht kam folgendes heraus: Das Mädchen hatte im letzten Lokal die Zeche bezahlt, indem sie die Geldtasche des Kavaliers zog. 200 Mark nahm sie weiterhin an sich. 50 Mark behielt sie, 150 Mark gab sie dem Kavalier beim nächsten Treffen zurück.

Nun aber meinte der Kavalier vor Gericht, er hätte an der Bestrafung des Mädchens jetzt gar kein Interesse mehr. Das Gericht zeigte Verständnis für das, was sich anscheinend mittlerweise angesponnen hatte zwischen den beiden, und verurteilte das Mädchen nicht wegen Ausfledderei, die es am Anfang war, sondern beließ es nach der verblüffenden Erklärung des Liebhabers bei 90 Mark Geldstrafe.

Eilenburg. Für besonders mutigen Einsatz im Kampf gegen England erhielt Bordfunker Unteroffizier Helmut Lucas das Eiserne Kreuz I. und II. Klasse. Der Reichsmarschall Hermann Göring beförderte ihn persönlich zum Feldwebel.

Aus der mitteldeutschen Heimat

Eisleben. Einem Eisleber Fuhrmann gingen in der Ostmärker Straße die Pferde durch. Sie rasten mit dem getreidebeladenen Wagen die abschüssige Straße herunter, rissen in der Hallischen Straße eine Anschlagsäule um und rannten in einen der dortigen Vorgärten. Der Fuhrmann wurde aus der Schoßkelle auf die Straße geschleudert, trug aber keine ernsteren Schäden davon. Die Anschlagsäule hatte das all zu heftige Tempo abgebremst, so daß auch kein Passant verletzt worden ist.

Burgörner. Der Graben, der an der Mansfelder Straße entlangführt, wird jetzt gesäubert. Gras und Schlamm sind zu entfernen.

Großörner. Im Gasthaus „Deutsches Haus" hielt der Kaninchenzüchterverein seine Monatsversammlung ab. Man besprach die Ausstellung, die im Dezember in Großörner gezeigt werden soll und die bereits bis in die Einzelheiten hinein vorbereitet ist. Sie muß allerdings nicht, wie vorgesehen, am 1. Dezember, sondern am 7. eröffnet werden.

Thondorf. Während des vergangenen Kriegsjahres haben sich die Einlagen der Schulsparkassen erheblich gesteigert.

Röcken. Unter Leitung von Frau Karin Müller, Lützen, wurde im Gasthof Schmidt vom Deutschen Frauenwerk ein Schuhnähkursus durchgeführt. Viele der dort selbstgeschusterten Hausschuhe haben den Verwundeten in den Lazaretten viele Freude gemacht.

Neumark. Das Kriegsverdienstkreuz II. Klasse mit Schwertern erwarb Feldwebel Erich Koch.

Zschepen. Der 34jährige Fritz Weikert lud eine Fuhre Heu auf dem Hof des Bauern Mieth ab. Plötzlich fanden seine Mitarbeiter ihn mit blutender Stirn neben dem Wagen liegend auf. Man brachte ihn ins Delitzscher Krankenhaus. Wie der Verunglückte zu seiner schweren Schädelverletzung gekommen ist, ist noch nicht bekannt.

Landsberg. Dr. Wilhelm Kaesemodel, der als geborener Landsberger hier jahrzehntelang die ärztliche Praxis ausübte, ist plötzlich und unerwartet nach kurzem Krankenlager gestorben. An dem Heimgang dieses Mannes, der uns wie sein Vater Sanitätsrat Dr. Kaesemodel als allgemein beliebte und hochgeachtete Persönlichkeit in Erinnerung bleibt, nimmt die ganze Bevölkerung Anteil.

Giersleben. Der Bauer Weber erntete eine Zwiebel, die 600 Gramm wog, das ist von allen bisher bekannten Fällen besonders ausgefallener Zwiebelernten der Rekord.

Bobbau. Der Bobbauer Kinderchor, der bisher nur den einstimmigen Gesang mit Orgelbegleitung pflegte, hat nun auch das zweistimmige unbegleitete Singen eingeführt und übt es fleißig.

Sitzenroda (Kreis Torgau). Die Ehefrau des Arbeiters Emil Wolf schenkte jetzt dem zehnten Kinde das Leben.

Prettin. Den Postbeamten wird jetzt ein langgehegter Wunsch erfüllt. Das Postamt erhält wie auch die Wohnung des Postmeisters Wasserleitung, Badeeinrichtung und Kanalisation.

Freyburg. Der Polizeihauptwachtmeister Oswald Pobbig erhielt für 25jährige treue Dienste das Polizeidienstehrenzeichen in Gold.

Kelbra. Der Sohn des Knopffabrikanten Karl Weißhaupt, Unteroffizier Otto Weißhaupt, erhielt für tapferes Verhalten bei den Kämpfen im Westen das Eiserne Kreuz II. Klasse. Im Polenfeldzug war er schon wegen Tapferkeit zum Unteroffizier befördert worden.

Laucha. Auf der Treppe in der Zuckerfabrik stürzte der Arbeiter Franz Jahr von hier mit schweren Säcken, die er in einen anderen Raum tragen wollte. Prellungen an Schulter, an den Rippen und an den Fingern trug er davon. Er arbeitete aber noch weiter und verbiß die Schmerzen, bis sie sich schließlich so verschlimmerten, daß er mit dem besten Willen nicht mehr schaffen konnte.

Die S-Z gratuliert

Bageritz. Der Altsitzer und frühere Bürgermeister Franz Mähnert und seine Ehefrau feierten die goldene Hochzeit.

Bitterfeld. Die Eheleute Ludwig Köhler und Frau Auguste begingen ihr goldenes Ehejubiläum.

Eisleben. Hauptlehrer i. R. Bernhard Hammer, der lange Jahre die hiesige Lutherschule und die frühere kaufmännische Fortbildungsschule geleitet hat, wurde 80 Jahre alt.

Gatterstedt. Witwe Ida Trautmann feierte ihren 80. Geburtstag.

Löderburg. Das Ehepaar Rangierer i. R. Friedr. August Urbach und seine Frau Emma feiert heute die goldene Hochzeit.

Sittendorf. 84 Jahre alt wurde Witwe Amalie Engelke.

Wirtschaftsteil

Die Marktübersicht der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt

Da dem Getreidedrusch infolge noch notwendiger Feldarbeiten und der inzwischen bevorstehenden Hackfruchternte die breite Grundlage fehlt, sind die Erzeugerablieferungen in Roggen und Weizen noch verhältnismäßig klein. Sämtliche Abgaben von Brotgetreide wurden vom Markt flott aufgenommen. In Braugerste wurden nur kleinere Mengen für spätere Lieferungen umgesetzt. Im übrigen ergaben sich am Industrie- und Futtergetreidemarkt gegen die Vorwoche keine nennenswerten Veränderungen. Im Wintergerste-Saatgut machte sich nachträglich ein größeres Kaufinteresse, besonders aus Nord- und Westdeutschland, bemerkbar.

Die Futtermittelzuteilungen liefen in der bisherigen Weise weiter. Mühlennachprodukte werden unvermindert stark verlangt. An den Schlachtviehmärkten zeigten die Rinderauftriebe eine weitere zahlen- und qualitätsmäßige Besserung. Ein leichter Rückgang bei Kälbern ist nur als vorübergehende Erscheinung zu werten. Schafe waren wieder etwas mehr vorhanden. Schweine lagen ganz erheblich über dem letzten Auftriebsstand. Die Milchanlieferung ging jahreszeitlich bedingt wieder etwas zurück, doch hielt sich die Abwärtsbewegung in normalen Bahnen. Die Buttererzeugung hatte einen entsprechenden Rückgang aufzuweisen, liegt aber beträchtlich über der Vergleichshöhe des Vorjahres. In Speisequark können noch annähernd die Junimengen zugeteilt werden. Am Käsemarkt ist die Lage unverändert.

Die Aussichten für die Spätkartoffelernte sind äußerst befriedigend. Futterkartoffeln kamen in größeren Mengen zur Ablieferung, so daß über die Bedarfsdeckung im eigenen Wirtschaftsgebiet hinaus noch Lieferungen nach Sachsen und Westfalen vorgenommen werden konnten. Die Herbstumsätze in Pflanzkartoffeln haben einen gewissen Abschluß erreicht. Bei den lebhaften Anforderungen an Obst aller Art wurden die Zufuhren jeweils flott geräumt. Die Versorgung der Gemüsemärkte ist unverändert reichhaltig. Das Interesse für die Kohlarten hat sich verstärkt, da die Anlieferung von Bohnen und Gurken etwas nachgelassen hat. Auch auf Blumenkohl erstreckte sich dieses erhöhte Interesse. Die Wurzelgemüse verschaffen sich immer mehr Geltung. Kopfsalat wird nicht allzu rege verlangt, die schon recht guten Anfälle aus der Herbstspinaternte werden gern gekauft. Die Zwiebelzufuhren haben sich zwar schon erhöht, werden den erwarteten Umfang aber erst erreichen können, sobald trockneres Wetter bessere Ernteverhältnisse schafft. Erstmalig wurde Rosenkohl in kleinen Mengen auf den Markt gebracht. Außerdem regen ansehnliche Kürbis-Mengen bei ihrer vielseitigen Verwertbarkeit mit weithin leuchtenden Farben zum Verbrauch an.

Die Kartoffelernte im Gebiet der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt macht gute Fortschritte. Man rechnet mit außerordentlich hohen Hektar-Erträgen. Auch qualitativ werden die Spätkartoffeln äußerst günstig beurteilt. Trotz ungewöhnlich reicher Niederschläge wurden Krankheiten oder sonstige Schädigungen der Knollen bisher nicht festgestellt. Entgegen bisherigen Erwartungen zeigten verschiedene Kartoffelsorten auch einen sehr hohen Stärkegehalt. So wurden z. B. bei der Sorte „Ostbote" Stärkeprozente von 20, 21, in einzelnen Fällen sogar bis 24 gemessen, während „Parnassia" zwischen 17 und 20 Stärkeprozente enthielt.

Schwedische Granitlieferungen für Deutschland

So wie Norwegen will nun auch Schweden in größerem Umfange Granit nach Deutschland liefern. Wie „Dagens Nyheter" meldet, sollen zur Zeit Verhandlungen zwischen Schweden und Deutschland über ein langfristiges Abkommen stattfinden, in dem Granitlieferungen im Umfange von rund 20 Millionen Kronen jährlich vorgesehen werden.

Uebersetzungen in der Solinger Schneidwaren-Industrie

Vor Jahren kam es häufig vor, daß sich ein Solinger Heimarbeiter, der in der Schneidwarenindustrie tätig war, selbständig machte. Die Folge war, daß sich allmählich eine Uebersetzung in der Schneidwarenindustrie ergab, die immer fühlbarer wurde. Diesem Drang nach Selbständigkeit schob eine vor kurzem erlassene Anordnung des Reichswirtschaftsministers einen Riegel vor. Zu diesem Errichtungs- und Erweiterungsverbot hat die Fachgruppe Schneidwarenindustrie Solingen eine Reihe von Erläuterungen gegeben. Hiernach unterliegt jede Neugründung eines Betriebes der Eisen- und Metallindustrie in Solingen einer Genehmigung der zuständigen Wirtschaftsgruppe. Abgesehen von der vollkommenen Neueinrichtung eines Betriebes fällt auch der Kauf oder die Miete eines bestehenden Betriebes unter die Genehmigungspflicht, denn für denjenigen, der einen solchen Betrieb erwirbt, bedeutet dies eine Neueinrichtung. Für stilliegende Betriebe ist ebenfalls eine Genehmigung dann notwendig, wenn sie länger als 6 Monate geruht haben.

Fünfjahresplan für die finnische Produktion

Der Generalsekretär der finnischen Zentralhandelskammer betonte in einem Interview, daß es an der Zeit sei, für die finnische Produktion einen Fünfjahresplan vorzubereiten. Er erklärte u. a., daß neben der Preisüberwachung auch eine Ueberwachung der Produktion notwendig sei.

Staatspreismünze für erfolgreichen Tierzüchter

Die große Staatspreismünze des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wurde dem Züchter der bekannten Zuchtgemeinde Airlenbach (Odenwald), Johann Adam Siefert III, zuteil, der auf einer Sonderkörung von Bullen und Ebern sowohl den Spitzenbullen wie den besten Eber stellen konnte.

Englischer Bluff in Rio

Brasilien ist im Begriff, für Mitte Oktober oder Anfang November eine Mustermesse in Rio de Janeiro aufzuziehen. Obwohl noch keine offiziellen Verlautbarungen bekanntgegeben wurden, war es doch eines Tages England, von dem man in einigen führenden Blättern Rio de Janeiros lesen konnte, daß es sich „selbstverständlich" und „in einem großen Ausmaß" als Aussteller beteiligen werde. Eine kurze Notiz, die aber ihre Wirkung nicht verfehlte. Also ist, so sagten sich oberflächliche Leser, verblendete und genarrte Anhänger der englischen Tradition in Brasilien, Großbritannien immer noch der Beherrscher der Meere, seine Industrie nicht zu schlagen und der ganze Krieg für das große Weltreich eine Bagatelle. Kein schlechter Propagandatrick. Wie schön hätte es zu den üblichen englischen Phraseologien gepaßt, wenn es die englische Botschaft in Brasilien nicht nötig gehabt hätte, ihren „Sonderpavillon auf der internationalen Mustermesse in Rio" zu widerrufen! Leider mußte sie es in einer bald darauf erscheinenden Notiz tun. Es steht nunmehr in Brasilien amtlich fest, daß England nicht daran denkt, eine Ausstellung in Rio zu beschicken. England mußte absagen, weil es schon heute nicht mehr das alte, weltbeherrschende Inselreich ist.

Zuckerfabrik Glauzig, Glauzig/Anhalt. Die oHV. setzte die Dividende für 1939/40 auf wieder 6 1/2 v. H. fest. Für die neue Kampagne ist das Unternehmen bestens vorbereitet. Die Rübenernte dürfte, wie die Verwaltung glaubt, hinter der des Vorjahres bei besserem Zuckergehalt nicht zurückstehen. Es wird daher ein besseres Ergebnis erhofft als im Vorjahr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194009272/fragment/page=0004

Von den Sportplätzen

Ein dritter Sieg von VfL 96?

Wenn man von den Bereichsspielen des Sonntags der Begegnung des Mittemeisters 1. SV Jena mit dem Altmeister Dessau 05 die erste Beachtung schenkt, so schon auf Grund der ersten Rolle, die beide Mannschaften im Meisterschaftsfußball der letzten Jahre spielten. In diesem Jahre scheinen nun aber die Nullfünfer den Jenensern davonlaufen zu wollen. So ist es jedenfalls den ersten ausgetragenen Spielen zu entnehmen, ob es aber wirklich dazu kommt, darüber entscheidet das kommende Spiel, in dem der Dessauer Stürmer Frenkel seine mit drei Siegen und 12:2 Toren vorliegende Elf mit größerem Vertrauen in den Kampf führt als der Jenenser Nationalspieler Werner, dessen Mannschaft bei 2:2 Punkten mit 3:6 Toren nicht gerade günstig liegt. Jenas Platzvorteil und die immer noch gut besetzte Mannschaft werden über die Dessauer in ein Kampfspiel verstricken, in dem zwei gleiche Mannschaften um den ungewissen Spielausgang kämpfen. — Aehnlich liegen die Dinge im hallischen Spiel, wo auf dem 96er-Platz am Zoo, Krosigkstraße,

VfL Halle 96 und FC Thüringen Weida

die Gegner sind. Da kommen zwei im Stil sich ähnelnde Mannschaften zum Zuge. Hier die jüngeren 96er — dort die erfahreneren Weidaer, die ja schon zwei Siege und das stark zu beachtende 1:1 in Magdeburg herausholten. Zu den Erfolgen setzten die Weidaer Adler; Fischer, Bilke; Fröhlich, Morgner, Findeisen; Harlan, Puchta, Lederer, Pielmeier und Semmer ein. Immer schon gefiel der technisch schöne Stil der Thüringer, die dazu auch immer ritterlich zu kämpfen wußten. Erfreulicherweise steht dieser Mannschaft ein starker hallischer Gegner gegenüber. Die 96er kamen mit Büchner: Werkmeister, Fritzsche; Kwozalla, R. Müller, Pittke; Neubauer, Linnert, Hoffmann, Grosse und Ilski zu zwei großen Siegen, und sie sollten auch am Sonntag ein gleicher Gegner sein. Die Siegesfrage erscheint also auch hier offen.

In Zeitz jedoch müßte die Sportvereinigung gegen den SC Apolda zu den ersten Gutpunkten kommen, während in Gera Kricket Magdeburg auf Grund der besseren Stürmerreihe zu einem knappen Siege über den 1. SV Gera kommen sollte.

*

In der Sportgauklasse besitzt Wacker Halle auf Grund des vorzüglichen Starts das Vertrauen auf eine erste Rolle in den Meisterschaftskämpfen, demzufolge auch das Vertrauen auf einen sicheren Sieg in Leuna gegen TSV. Wie sich nun aber die hallischen Sportfreunde in ihrer neuen Umgebung schlagen, darüber unterrichtet das in Bitterfeld steigende Spiel des VfL. Bitterfeld gegen die hallischen Sportfreunde.

SV Borussia Halle — SV 99 Merseburg

Auf dem Borussiaplatz am „Sanssouci" stellt sich der SV 99 Merseburg in kurzer Zeit zum zweiten Male in Halle vor. Im 2:3 gegen den SV 98 hinterließen die Merseburger einen guten Eindruck, denn sie wußten zu kämpfen. Sie werden unter Reinmanns Führung aber nun mit einer weiteren Formverbesserung aufwarten. Die Borussen stehen also vor einer schweren Aufgabe. Wenn jedoch die gleichgut besetzte hallische Mannschaft auch mit Sicherheit auf Tore spielt, dann müßte ein Sieg wohl möglich sein.

Handball im Sportbezirk

In Klasse 1 kommen drei Spiele zur Durchführung. Hier spielen: BSG Weise — SV Borussia, TV Frankleben — 1885 Merseburg und TV Dieskau gegen SV 22 Kayna. Das Spiel Weise gegen Borussia dürfte erst mit dem Abpfiff entschieden sein, weil wir beide Mannschaften für annähernd gleichwertig halten. TV Frankleben wird wohl gegen 85 Merseburg knapp das Nachsehen haben, aber TV Dieskau kann daheim gegen 22 Kayna nach Kampf zu einem knappen Siege kommen. Zweite Klasse — Staffel A: Teutonia Höhnstedt gegen WKG Eisleben. Staffel B: HTSV — VfL Halle 96 2, KTV — TV Kröllwitz, VfR Wörmlitz 2 — TV Gutenberg und BSG Siebel — SG Reichsbahn. — Staffel C: TV Bruckdorf — TV Queis und TSG Osmünde — TSV Reinsdorf. — Staffel D: Kötzschau — Bad Dürrenberg, TSV Leuna 2 — Bad Lauchstädt, MTV Merseburg — TVg. Merseburg und TV Schafstädt — ATV Merseburg. — Staffel E: Kötzschen-Beuna — Reipisch, Germania Kayna — ATV Spergau und TV Neumark gegen 1911 Möckerling.

Kein Radländerkampf in Magdeburg. Magdeburg hat den für Sonnabend, den 12. Oktober, vorgesehenen Vierländerkampf der Radamateure von Deutschland, Dänemark, Schweden und der Slowakei abgesagt.

C.T. Lichtspiele
Riebeckplatz
Ein unbeschreiblicher Riesen-Erfolg!
Lil Dagover, Willy Birgel
Schlußakkord
Der Kampf einer Frau um Ruf, Ehre und Leben!
Nicht für Jugendliche!
W. 3.45 6.00 8.20 S. 2.00 4.00 6.00 8.20

Große Ulrichstr. 51
Der neue gr. Lacherfolg.
Verwandte sind auch Menschen
Ein neues, köstliches Tobis-Lustspiel, glänzend gespielt, mit Schmiß und Geschmack inszeniert nach dem Bühnenstück von E. Förster.
Jugendliche zugelassen!
W. 4, 6, 8.20 — S. 2, 4, 6, 8,20

Schauburg
18 bildschöne, junge, lebenslustige Mädels tanzen sich in die Herzen aller Filmfreunde in dem großen Revue-Film der Tobis
Wir tanzen um die Welt
Jugendliche zugelassen!
W. 4. 5.40, 8.20 - S. 2, 4, 6, 8.20

Ufa
Alte Promenade

Ein Erfolg ohnegleichen
Wir müssen wiederholen!
Pat und Patachon
in ihrem Film
Mädchenräuber
Fröhliche Frühvorstellung für Groß und Klein!
Sonntag, d. 29. Septbr.
vormittags 11 Uhr
Kinder ab 30 Pf. — Erwachsene das Doppelte — Vorverkauf morgen Sonnabend, 10—11½ Uhr, und Sonntag ab 10 Uhr
Veranst. Jugendfilm, Leipzig

Wintergarten
Jeden Sonnabend und Sonntag ab 19 Uhr
im Festsaal Konzert u. das große Sonder-Kabarett
verstärktes Orchester
8 Attraktionen
Im Kaffee jeden Sonntag
5 Uhr-Tee mit Kabarett.

Rili
Im Ritterhaus
Lena Normann - René Deltgen
E. v. Klipstein - Josef Sieber
Die 3 Codonas
W. 3.15 5.30 8.15 Uhr
Für Jugendliche nicht zugelassen

Ringtheater
Leny Marenbach - Paul Kemp
Ludwig Schmitz
Kornblumenblau
W. 3.45 5.30 8.15 Uhr
Für Jugendliche nicht zugelassen

CAPITOL
Lauchstädter Str. 1a
Ab heute Freitag

Ein Ufa-Film
mit
Gustav Knuth, Herbert Wilk
Friedrich Domin, K. Günther
Rolf Heydel, Ernst Karchow
Franz Schafheitlin
Musik: Nico Dostal
Dieses „Lied der Wüste", welches die wunderbare Vision des Orients beschwört, wird getragen von einer Stimme, in der alle Sehnsucht und alle Erfüllung des Menschenherzens jubelt, getragen von einer Stimme, die beschenkt und bezaubert — — getragen von der Stimme Zarah Leanders!
Die neue Wochenschau
4, 6, 8 Uhr
Für Jugendl. unter 18 J. verboten!
Sonntag nachm. 2 Uhr:
Große Jugendvorstellung
„Eine Seefahrt die ist lustig"
und die neue Wochenschau

TROLI
Magdeburger Straße 20
Heute bis Montag
Verdacht auf Ursula
mit
Luli Hohenberg - Viktor Staal - Anneliese Uhlig
Fritz Kampers - Grethe Weiser - Käthe Haack - Fritz Genschow - Eugen Rex
Neue Wochenschau - Kulturfilm
Jugendliche nicht zugelassen!
Sonnabend 3 bis 5 Uhr, Sonntag 2 bis 4 Uhr große Familienvorstellung
Frau Holle
Anfangszeiten: Wochentags 6.00 8.15
Sonntags 2.00 4.00 6.15 8.30

Alt-Silber Gold
Altes Silbergeld
kauft laufend
Juwelier Walter
Ecke Hauptpost
Gen. A 40/769

Einzelne
Untergestelle,
Himmelbettstangen,
Laubenbügel
für Babykörbe
Korb-Lühr,
unt. Leipziger Str.

Fensterscheiben
Moebius,
Dessauer Straße 6

Lest die S.-Z

Stadttheater Halle
Heute, Freitag, Anfang 19, Ende 21.45
Fiesko
von Friedrich Schiller.
Sonnabend, Anf. 19, Ende 21.45 Uhr
Erstaufführung
Der arme Jonathan
Operette von Millöcker-Ritzner

Große lebende Krebse
empfiehlt
Friedrich Krahmer
Spezialgeschäft für Fluß- und Seefische
Fischerplan 3, Fernr. 26205

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT

Volksbildungsstätte

A. Sprachkurse. Beginn des 3. Kursus in Kisuaheli in den ersten Tagen des Oktober. Anmeldungen werden noch entgegengenommen.

B. Musikschule. Anfang Oktober Beginn eines neuen Kursus in Akkordeon für Anfänger und eines Musiklehrkursus. Anmeldungen sofort erbeten. Ferner werden noch Anmeldungen von Interessenten für Chorsingen (gemischter Chor oder Männerchor) entgegengenommen.

Reisen - Wandern

Morgen, Sonnabend, Treffen und Gruppenabend der Frankenfahrer, 20 Uhr, Dortmunder Union-Bräu, Jägergasse 1. Lichtbilder von der Frankenfahrt und sonstigen Wanderungen werden gezeigt. Unkostenbeitrag 0,10 RM.

Sonntag, 29. September, Radwanderung zur Laubfärbung Petersberg — Bergholz. Treffen 9 Uhr Dessauer Platz. Wf. Lindner. Unkostenbeitrag 0,20 RM.

Eilige Anzeigen — Fernruf 27431

Eine Fundgrube günstiger Angebote
ist der Kleinanzeigenteil der Saale-Zeitung. Viele vorteilhafte Gelegenheiten gibt es da. Lesen Sie deshalb regelmäßig auch den Kleinanzeigenteil; er ist eine wirkliche Fundgrube für jedermann.

Präg' Dir diese Verse ein —
merk' Dir: „Burnus" muß es sein!

Burnus
BURNUS G.M.B.H. DARMSTADT
„Burnus" löst den Schmutz biologisch schon beim Einweichen aus der Wäsche heraus und macht gleichzeitig das Wasser weich. So nimmt es Ihnen schon beim Einweichen fast die Hälfte der Arbeit ab, die Sie sonst beim Waschen mühsam selbst tun müßten. „Burnus" spart aber nicht nur Arbeitskraft und Zeit, sondern auch Waschmittel und Feuerung. Vor allem schont „Burnus" die Wäsche — es erübrigt scharfes Reiben und Bürsten sowie langes Kochen. Das Gewebe wird niemals angegriffen — eine Dose „Burnus" reicht für 10 Eimer Wasser.
„Burnus" der Schmutzlöser mit der Doppelwirkung!

Ihr Anruf!

Altpapier	Alteisen Lumpen Metalle	Fa. A. Theuring, Raffineriestr. 44 Ruf	242 63
Anzeigen		Saale-Zeitung	274 31
Elektrische Anlagen		Wilhelm Schacher Gr. Brauhausstr. 25. Ruf	249 28
Erneuern	Aufpolieren, Brünieren von Metallwaren	F. Haaßengier, Barfüßerstraße 9	211 96
Fahrrad-Möller		Nähmaschinen, Fahrräder, Rundfunk - Leipziger Str. 102, Ruf	263 23
Familienanzeigen		für die Saale-Zeitung	274 31
Kachelöfen	Herde Gruden	Christian Glaser Gr. Klausstr. 24	261 38
Reinigungsmittel	für den Hausbedarf bei	Helmbold & Co., Leipz. Str. 104 Mersb. Str. 168	260 94
Rohprodukten Fr. Rein		Otto-Kütner-Straße 77	260 01
Rohprodukten-	Altpapier	W. Tetzner & Sohn Reideburger Str. 26 Ruf	242 61
Schlafdecken	Reise- und Auto-Decken	M. Vehr, Obere Leipziger Str. 81, Ruf	226 47

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194009272/fragment/page=0005
DFG

Drei Tage und Nächte im Kanal

Das Schicksal einer vermißten Flugzeugbesatzung - Einer von fünfen kehrt zurück

Von Kriegsberichter Wienhard

DNB. . . ., 26. Sept. (PK.) Eine wirkliche Tat bedarf keiner großen Worte, um als das herausgestellt zu werden, was sie ist. Und so werde ich mich darauf beschränken, Worte und Meldung eines Kameraden wiederzugeben, die dieser dem Staffelkapitän machte. Wir waren mit zwei Maschinen der Stabsstaffel eines Kampfgeschwaders der Luftwaffe zum Tageseinsatz gegen England gestartet. Wir hatten Aufklärungsaufträge und starteten kurz hintereinander. Die zweite Maschine wurde von Leutnant P. geführt. Wir, in der ersten Maschine, hatten unseren Auftrag bald erfüllt und waren nicht weiter von der englischen Abwehr „belästigt" worden. Bei der Landung auf unserem Flugplatz erfuhren wir, daß die Maschine des Leutnants P. SOS. gefunkt und daß seitdem mit der Maschine keine Verbindung mehr bestanden hätte. Bange Stunden des Wartens folgten. Gegen Abend mußten wir mit dem Verlust der Besatzung rechnen, denn auch der sofort alarmierte Seenotdienst hatte trotz eifrigen Suchens nichts entdecken können. Fünf Kameraden waren von uns gegangen.

Zwei Jäger greifen an

Drei Tage vergingen. Das Schicksal der Vermißten schien klar. Da erreichte uns ein Eilanruf daß bei der Kanalküste ein Schlauchboot unserer Maschine mit einem Mann angetrieben worden sei. Wagen fertig machen und hin! Wir fanden den Unteroffizier G. bei den Kameraden der Marine gut aufgehoben. Sein Bericht lautete:

„Wir hatten uns in der Wolkendecke an unser Ziel herangepirscht und befanden uns auf dem Heimweg. Da wurden wir kurz vor dem Kanal noch über England von zwei Jägern angegriffen. Der eine kam von oben seitwärts, der andere griff von unten an. Sie schossen aus allen Rohren, und sie schossen gut. Wir erwiderten natürlich das Feuer und versuchten gleichzeitig in die untere Wolkenschicht zu gelangen; denn unsere schwere Kampfmaschine war den viel schnelleren Jägern nicht überlegen. Auch wollten wir uns auf kein Risiko einlassen, da wir unseren Auftrag nach Hause bringen wollten. Es gelang uns, in die Wolken zu entkommen, und wir atmeten schon auf, als plötzlich beide Motoren zu „spucken" anfingen und wir uns nach einer Landemöglichkeit umschauen mußten."

„Vor uns blinkte der Kanal. Dorthin müssen wir es schaffen!"

Sturzflug zum Wasser

Es gelang unserem Flugzeugführer, die Maschine in guter Lage aufs Wasser niederzubringen. Ich sah noch, wie der Geschwindigkeitsmesser bei dem rasenden Sturzflug auf 600 Kilometer stand. Die Maschine setzte hart auf, aber es gelang uns dennoch, sowohl das Schlauchboot herauszubringen, als auch aus der Maschine zu entkommen. Da erst sahen wir, daß der Beobachter, Leutnant Sch., verwundet war. Ich selber hatte einen Streifschuß an der Wange, hatte aber bisher kaum etwas davon gespürt."

Nur nicht gefangen werden!

„Die Maschine hielt sich nur etwa eine Minute über Wasser. Leider gelang es Leutnant Sch. und Funker P. nicht, sich von der Maschine frei zu machen. Die See ging sehr hoch und überspülte das Flugzeug mit schäumenden Brechern. In dem Gischt sind dann die beiden Kameraden verschwunden, und wir haben sie auch nicht wiedergesehen. Wir anderen sind sofort auf das Schlauchboot zugeschwommen, um aus dem Sog der untergehenden Maschine zu kommen. Leutnant P. und ich konnten auch noch den Kameraden W. bergen, aber von den anderen beiden Kameraden haben wir, wie gesagt, nichts mehr gesehen."

„Unsere Maschine war kaum 500 Meter von der englischen Küste niedergegangen. Wir konnten die Häuser und die Einzelheiten an Land ganz deutlich erkennen. Unser erster Gedanke war: So schnell wie möglich weg! Kurs 180 Grad und rüber zur französischen Küste. Bloß nicht in englische Gefangenschaft!"

Bei Windstärke 7

„Wir paddelten wie wild, denn wir hatten Angst, daß man hinter uns herfehen würde. An Land schienen sie aber ihrer Beute gewiß, denn daß man in einem Schlauchboot bei derartiger See und bei Windstärke 7 den Entschluß fassen könnte, dennoch die Fahrt von 40 Kilometer über Wasser zu wagen, das haben die Engländer als alte Seeleute nicht für möglich gehalten. Wir haben es gewagt! Es war nicht einmal eine Diskussion deswegen. Wir sind in den ersten Stunden gepaddelt, daß wir, obwohl die kalten Wellen dauernd über uns spülten, geradezu in Schweiß kamen. Ruhe gönnten wir uns erst, als wir die englische Küste aus den Augen verloren hatten."

Die erste Nacht

„Die erste Nacht war schlimm. Wir mußten andauernd das Wasser aus dem Boot schöpfen. Die Kälte lähmte unsere Körper fast. Und dauernd spülten die Brecher über uns. Schiffe haben wir keine gesehen, wir fanden nur eine Boje, auf der „Dänemark" drauf stand. In der Luft war reger Betrieb, andauernd rauschte es über uns weg: unsere Kameraden auf dem Flug nach England. Nachts habe ich auch einige Male mit der Leuchtpistole, die ich noch gerettet hatte, geschossen, aber es ist nichts daraufhin erfolgt. Wir waren alle froh, daß der Morgen kam, denn wir hofften, im Laufe des Tages aufgefunden zu werden, wußten wir doch, daß unser Seenotdienst dauernd das Wasser absucht. Es sind auch Maschinen über uns weggeflogen, aber der Kanal war eine weißschäumende Wassermüste, in der natürlich ein kleiner, dunkler Punkt, den ein Schlauchboot ausmacht, nicht leicht zu sehen ist."

Zwei weitere Nächte

„In gefaßter Stimmung sahen wir auch die zweite Nacht über uns hereinbrechen. Hunger und Durst machten sich jetzt schon stark bemerkbar. Hatten wir am Tage schon kaum geredet, in der Nacht wurde fast kein Wort gewechselt. Die Arme gingen automatisch. Ebenso automatisch gingen die Gedanken: Weg, weg, bloß weg! Gegen Morgen fingen die beiden anderen zu phantasieren an. Sie sprachen von Aussteigen und Anhalten. Vielleicht habe ich auch etwas irre geredet, aber ich war doch noch am klarsten und dachte nur an den Kurs. Im Laufe des Tages verloren die anderen beiden Kameraden ihre Paddel. Fahrt machten wir sowieso kaum, und das plumpe Schlauchboot gegen die Wellen vorwärts zu bringen, war fast unmöglich. Dennoch wechselten wir ab."

„Wieder ein Tag verging, ohne Nahrung, dauernd überspült, dauernd auf Ausschau nach einer Rettung. Gesagt haben wir nicht viel an diesem Tage, aber der eine hat dem anderen mitunter in die Augen geschaut. Wir haben uns dann leise zugeplinkt, haben einander Mut zugelächelt. Gesagt hat keiner etwas. Wieder ein Tag und eine noch schlimmere Nacht. Am nächsten Morgen fingen wir mit frischem Mut an, denn einmal muß dieser Kanal doch ein Ende haben. Die beiden anderen Kameraden waren dann und wann geistesabwesend und fingen wieder an, irre zu reden."

Endlich: Land vor uns!

„Endlich sahen wir Land vor uns. Zeitweise verschwand es ganz hinter den Wellenkämmen oder wurde von fliegenden Nebelfetzen verdeckt. Dann packte uns die Angst, daß wir uns getäuscht hätten. Sobald wir es wieder sahen, gingen wir mit neuer Kraft an die Ruder. Es war, als ströme beim Anblick der Küste neues Leben in uns hinein. Die Stunden bis zum Erreichen der Küste waren die schlimmsten. Als uns dann eine breite Brandung vom festen Lande trennte, als wir wie ein Spielball immer wieder hin und her geschleudert, hin zum Lande, dann wieder von Land abgetrieben wurden, dann von der Strömung wieder weit hinaus getrieben wurden, da haben wir unsere letzten Kräfte aufgeboten. Es war eine ganz einsame Küste vor uns und kein Mensch zu sehen."

Verschwundene Kameraden

„Dann habe ich es gewagt. Ich bin geschwommen. Ich bin durch die Brandung durchgekommen, wie, das weiß ich nicht. Als ich mich nach dem Boot umblickte, war kein Mensch mehr drinnen. Ich schaute nach den Kameraden aus. Es war abgemacht, daß ich Hilfe holen sollte und sie so lange im Boot bleiben sollten. Vielleicht haben sie geglaubt, ich sei ertrunken, weil die Wellen mich fast dauernd überspült haben, und sie haben dann selber zu schwimmen versucht — ich weiß es nicht — ich habe sie auch nicht gefunden. Ich weiß noch, daß eine Strandwache der Marine auf mich zugelaufen kam und mich fortbrachte. Ich weiß noch, wie das Gefühl des Geborgenseins mich überkam. Und dann habe ich geschlafen —"

Ich fühle am Bein meines Kameraden. Die Streifschußwunde zieht sich rot über sein Gesicht. Als der Staffelkapitän ihn besucht, nimmt er im Bett noch Haltung an. Und dann kam der Geschwaderkommodore persönlich zu seinem Flieger. Auch er hat nicht viel geredet, aber das EK. I und die Beförderung zum Feldwebel — obwohl Unteroffizier G. noch nicht ganz zwei Jahre gedient hat — sagen mehr als alle Worte. Wir sind stolz auf unseren Kameraden. Durch ihn sind die anderen geehrt!

Aufn.: PK.-Sturm-Weltbild (M.)

40 Luftsiege!

Major Mölders kommt von erfolgreichem Feindflug zurück. Der bekannte deutsche Jagdflieger erhielt als zweiter Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes

Briefwechsel mit Verbrecher

Drei seltsame Fälle, die sich in der letzten Zeit in Mailand ereigneten

Die Villa eines Industriellen in Mailand war in letzter Zeit wiederholt von brechern heimgesucht worden, die sich besonders auch an den Vorräten der Speisekammer gütlich getan hatten. Als der Hausherr wieder einmal verreist war, hinterließ er auf einem Eßtisch mehrere Flaschen Wein, gute Sachen zum Essen und ein Briefchen, in dem er die unerwünschten Besucher einlud, sich bestens zu bedienen, zugleich benachrichtigte er sie aber, daß sie sich die Mühe sparen könnten, weiter nach Wertgegenständen zu suchen, weil er alles, was er an Kostbarkeiten besaß, mitgenommen hätte. Die nächtlichen Eindringlinge blieben nicht aus, sie erwiesen sich als durchaus empfänglich für das Entgegenkommen ihres unfreiwilligen Wirtes und schrieben ihrerseits einen Dankbrief, in dem sie erklärten, sie hätten volle Anerkennung für seinen Geist und versprächen ihm, ihn künftig in Ruhe zu lassen.

Das ist nicht der einzige Fall von höflichen Briefen von Einbrechern, der in letzter Zeit in Mailand bekannt geworden ist. In einem der neuen stattlichen Wohnhäuser auf dem Piazzale Fiume waren die Diebe in einer waghalsigen Klettertour vom Hof aus in eine hochgelegene Wohnung emporgestiegen, indem sie einen Strick mit einem Haken am Ende hinaufschleuderten, so daß er sich an einem Balkongitter verankerte. Oben hatten sie die Balkontür aufgebrochen, in der Wohnung allerlei zusammengerafft und alles zu den unten wartenden Komplizen hinabgelassen. Als der Diebstahl entdeckt wurde, fand man, daß die Einbrecher auch die Bibliothek nicht verschont und gerade die reichgebundenen großen Bände einer Enzyklopädie herausgegriffen hatten. Dann aber hatten sie die Bücher unter dem Fenster liegenlassen und ein Blatt aus einem Notizbuch, mit einem Briefbeschwerer geschert auf den Bücherhaufen gelegt, nachdem sie mit Bleistift darauf geschrieben hatten: „Wir haben gesehen, daß Sie ein Gelehrter und ein Schriftsteller sind, und wir rechnen uns aus, daß der Nutzen, den wir aus dieser Enzyklopädie ziehen können, sehr viel geringer sein würde als der Schaden, den wir Ihnen verursachen würden, wenn wir Sie eines für Ihre Arbeit unentbehrlichen Nachschlagewerkes beraubten. Wir lassen Ihnen also die Bücher und sind sicher, daß Sie unsern Verzicht schätzen werden."

Noch merkwürdiger ist eine Geschichte, die die Leiter einer bekannten Kunstgalerie der Stadt erlebten. Vor einigen Monaten waren die Werke eines Malers ausgestellt, und unter den Besuchern bemerkte man einen Mann, der wiederholt kam und lange in Betrachtungen versunken vor dem Bildnis eines jungen Mädchens stand. Eines Tages faßte er einen Entschluß und wollte den Direktor sprechen, denn er dann den rührenden Grund seines Benehmens bekannte. Die Unbekannte, die auf dem Bilde dargestellt war, ähnelte in wunderbarer Weise seiner armen Tochter, die ganz jung vor mehreren Jahren gestorben war. Wenn es auch sicher ein zufälliges Zusammentreffen war, so wäre es ihm doch außerordentlich lieb, dieses Bild bei sich im Hause zu haben und es immer anschauen zu können, mit der Illusion, daß die liebe Tote noch bei ihm lebte. Wieviel es kostete? Der Mindestpreis, den der Kunsthändler annehmen konnte, war 2000 Lire.

Als der Mann diese Summe hörte, breitete er bedauernd die Arme aus, und erklärte, es wäre zu viel für ihn, und ging trostlos davon. Er ließ sich nicht wieder sehen. Bald darauf wurden die Bilder dieser Ausstellung in ein Magazin gebracht, um anderen Platz zu machen. Vor einigen Tagen traf nun bei der Kunstgalerie ein Einschreibebrief ein, der aus Pistoria kam und Aldo Cigni unterschrieben war. Er enthielt Zwei Tausend-Lire-Scheine und ein überraschendes Geständnis. Der Briefschreiber, der natürlich in Wirklichkeit nicht Cigni hieß, gab sich als der seltsame Besucher der Ausstellung mit dem Mädchenbildnis zu erkennen und erklärte, er habe sich jetzt außerhalb Mailands niedergelassen und sei in den Besitz von Geldmitteln gekommen, über die er damals nicht verfügt hätte. Er sende also jetzt den Preis des Bildes. Man brauche aber nicht danach zu suchen, um es zu schicken. Wenn man es noch nicht bemerkt haben sollte, so teile er mit, daß das Bild nicht mehr im Magazin wäre. Er habe es in einer Nacht, in der er sich in den Räumen der Galerie versteckt habe, an sich genommen und fortgebracht. „Ich hoffe", so schloß der Brief, „daß ich keinen Verdruß mehr damit haben werde, nachdem ich meine Schuld bezahlt habe." Man ging sofort in das Magazin, um nachzusehen — das Mädchenbildnis war tatsächlich verschwunden.

Aufn.: Weltbild (M.)

Bomben auf Wohnlauben deutscher Arbeiter

Erneut haben in der Nacht zum 26. September britische Bomber weit ab von jedem militärischen Ziel ihre Bomben auf ein friedliches Wohnlaubengelände in einem nördlichen Bezirk von Berlin abgeworfen (unser Bild). Ein Ehepaar wurde getötet

Zwei Mörder hingerichtet

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Heute früh ist der 1919 in Oranienburg geborene Fredy Klein hingerichtet worden, der in Lehnitz bei Oranienburg ein Mädchen vergewaltigt und anschließend sein Opfer in den Lehnitzsee geworfen hat, wo es ertrank. Gleichzeitig ist der 1910 in Oppeln geborene Guido Czempiel hingerichtet worden, ein mehrfach vorbestrafter Verbrecher, der eine 70 Jahre alte Frau mit einem Beil erschlagen hat, um ihre Ersparnisse zu rauben.

Das selbstangefertigte Gewehr

Reichenberg, 27. Sept. Der 13jährige Otto Sparek hatte sich ein Gewehr selbst verfertigt, indem er ein 20 Zentimeter langes Bleirohr mit Pulver und Schrot lud. Um die Knallwirkung zu steigern, verstopfte er das Rohr noch mit einem Bleipropfen und brachte die Ladung zur Entzündung. Die Knallbüchse entlud sich jedoch nach rückwärts und brachte dem Jungen lebensgefährliche Verletzungen bei.

Wollhandkrabbe greift Hund an

Tangermünde, 27. Sept. Bei Tangermünde befand sich ein Flurbeamter mit seinem Hund auf einem Kontrollgang. Plötzlich brach der Hund in lautes Geheul aus, eine große Wollhandkrabbe hatte sich am Hals des Tieres festgebissen. Durch einige kräftige Stockschläge erst konnte der Hund von dem zähen Angreifer befreit werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194009272/fragment/page=0006

134 Mannschaften kämpfen um Punkte

Fortsetzung der Fußballmeisterschaftsspiele im Sportbezirk

Am Sonntag kommen wieder in fünf Spielbezirken die Meisterschaftsspiele in vollem Umfange zur Durchführung. Im Spielbezirk 1 stehen sich 16 Mannschaften gegenüber. Die erste Klasse startet mit folgenden Spielen auf:

SV Lettin — FC Eintracht Halle
BSG Weise — SV Oberröblingen
HSV Favorit — VfL Dölau
FC Ammendorf 1910 — BSG Siebel Halle
VfR Wansleben — Waffentechnische Schule Halle

SV Lettin führt mit vier Punkten die Tabelle an. Die Elf sollte daheim auch gegen Eintracht Halle zu einem erneuten Siege kommen. Der Start der BSG Weise ließ Schwächen erkennen; diese dürfen sich im Spiel gegen SV Oberröblingen nicht zeigen, wenn die Weiseelf nicht zu sehr in Rückstand kommen möchte. — Favorit darf sich durch seinen 5:0-Sieg gegen Wansleben nicht täuschen lassen, etwa seinen Gast aus Dölau zu unterschätzen, sondern ihn recht ernst nehmen. — Spielt Ammendorf gegen BSG Siebel wieder in einer so guten Form wie gegen Waffentechnische Schule, und schießt der Sturm noch sicherer, dann kann auch gegen Siebel ein knapper Sieg errungen werden. — Wir halten die Elf des VfR Wansleben nicht für spielstark genug, um die Soldaten aus Halle schlagen zu können. Allerdings muß der Sturm der Soldaten in Wansleben durchschlagskräftiger sein als gegen VfL Halle 96.

In Staffel 2 spielen: VfR Reideburg gegen SG Kanena, Giebichenstein-Sportbrüder — FC Halle 1910, Post — Feuerwerkerschule, Olympia gegen SG Reichsbahn Halle, Brachstedt — Nehlitz.

Spielbezirk 2

In der Reserveklasse spielen: Borussia — 99 Merseburg, VfL Halle 96 — Sportfreunde, Leuna gegen Wacker Halle, VfL Merseburg — Preußen Merseburg.

Staffel 5: Beesenlaublingen — Friedeburg, Rothenburg — Alsleben, SC Könnern — VfL Löbejün, Gerbstedt — Heiligenthal.

Staffel 6: Fortuna Zappendorf — SC Eisdorf, Schiepzig — Sportlust Teutschenthal, SV Rietleben — Zscherben, Holleben-Delitz — Lieskau.

Spielbezirk 3

In der ersten Klasse des Spielbezirks Merseburg kommen vier Spiele zur Durchführung. Glückauf Braunsdorf wird sich tüchtig strecken müssen, wenn Kayna geschlagen werden soll. Daß Sportring Mücheln gegen SV Neumark gewinnt, ist kaum anzunehmen. Aber Bad Dürrenberg hat gegen Querfurt die besseren Siegesaussichten, und auch SV Beuna sollte sich gegen SG Reichsbahn Merseburg sicher behaupten. — In der zweiten Klasse spielen: Zöschen — Glesien, VfB Schkeuditz gegen Wehlitz, Wallendorf — Tura Gröbers, Altranstadt gegen Bad Dürrenberg 2., Großlehna — Schladebach.

Im Spielbezirk 4 spielen: Wacker Helbra gegen SV Eisleben, Blau-Weiß Burgörner gegen Oberröblingen, Leimbach — Artern, SC Wimmelburg — SV Helbra, VfB Sangerhausen — BSC Sangerhausen, Hergisdorf — Kreisfeld, VfL Eisleben — Helfta, Merkur Volkstedt — MAG Eisleben, Arnstedt — Annarode, Klostermansfeld gegen Preußen Hettstedt, Teutonia Siersleben gegen Siebigerode.

Spielbezirk 5: Edersleben — Voigtstedt, Allstedt — Brücken, Riestedt — Wallhausen, Roßla gegen Sundhausen, Görsbach — Heringen.

Die Kriegsmannschaftskämpfe im Fechten

Für die Kriegsmannschaftskämpfe im Fechten innerhalb des Sportbereiches Mitte haben zehn Frauen- und 20 Männer-Mannschaften ihre Meldungen abgegeben. Von den Männermannschaften entfallen 13 auf Florett und 7 auf Säbel. Die Vorrunden im Florett nehmen bereits am Sonntag ihren Anfang. Die Frauen fechten am 6. und 13. Oktober in Erfurt und Weimar, die Säbelfechter erst am 1. Dezember in Halle.

Fuß- und Handball der HJ

[illegible] der B gegen Borussia B, VfL 96 A — Borussia A, VfL 96 A 2 — Borussia A 2, Kröllwitz A — Wacker, Wacker A 2 — BSG Siebel A 1, Post A gegen Weise, Post A 2 — Weise A 2, Sportfreunde A 2 gegen 98 A 2, 98 B — Lettin, Kröllwitz B gegen Wacker B 3, Sportfreunde B — SG Reichsbahn, Favorit A — Osmünde, Reichsbahn Leipzig A gegen Reichsbahn Halle A, VfL 96 B 3 — Osmünde B 1, Holleben A — Rietleben, Rietleben B gegen Holleben B und 96 B 2 — Favorit B 2.

Um die Punkte im Handball spielen: Staffel A: TV Nauendorf — Kröllwitz, TV Reinsdorf — VfL Halle 96, TV Gutenberg — VfL Halle 96 2. — Staffel B: Döllnitz — Dieskau, Bruckdorf — VfR Wörmlitz, Queis — TV Büschdorf. — Staffel C: Döllnitz 2 — Dieskau 2, Kanena gegen Wörmlitz 2 und Reideburg — Osmünde.

13 Punktekämpfe in der Handball-Bereichsklasse

Der Bereichs-Handball um die zweite Kriegsmeisterschaft ist am Sonntag wieder auf vollen Touren. Insgesamt sollen 13 Punktspiele ihre Erledigung finden. In der Staffel 2 (Halle-Merseburg) sind sämtliche Mannschaften in das Pflichtspielprogramm eingeschaltet. Der Spitzenreiter TV Großkühnau wird sich auch von den Delitzscher Concorden, die ihn aufsuchen, nicht aus dem Gleichgewicht bringen lassen, und ebenso sicher wird auch die TSG Piesteritz beide Punkte an den sehr starken TV 61 Weißenfels abtreten müssen. — Siege darf man weiterhin vom VfR. Wörmlitz über den VfL 96 Halle und von der Spgem. 98 über den Leunaer TSV erwarten. — Nixe Dessau begibt sich zum ersten Male auf die Reise nach Reichardtswerben. Wenn die Dessauer auch als Favoriten gelten, so haben sie doch auf dem fremden Gelände noch keineswegs gewonnen.

Schweden starten in Erfurt. In Erfurt findet am 13. Oktober gleichfalls ein Amateurrundstreckenrennen mit Ausländerbeteiligung statt. Dänemark und die Slowakei sind mit den gleichen Mannschaften wie eine Woche zuvor in Nürnberg dabei, während für die Ungarn hier Schweden mit einer starken Mannschaft einspringt.

Die älteste Eisenbahnbrücke Europas wird abgerissen

vl. Breslau, 20. Sept. Die älteste gußeiserne Straßenbrücke in Europa soll jetzt abgerissen werden. Dieser 145 Jahre alte Brückenbau führt über das Striegauer Wasser bei Laasan im schlesischen Kreise Schweidnitz. Zuerst sollte diese Brücke in Stein ausgeführt werden. Damals aber kamen Meldungen aus Amerika, die davon zu berichten wußten, daß dort gegossene eiserne Brücken von beträchtlicher Länge mit großem Erfolg gebaut worden waren. So kam man im Jahre 1796 zum ersten Male von den bisherigen Baustoffen für Brücken Holz und Stein ab. Die Brücke wurde in dem oberschlesischen Eisenhüttenwerk in Malapane gegossen.

Feuerwehrfilm — zu realistisch!

Kopenhagen, 25. Sept. In der Jugendvorstellung eines Lichtspieltheaters in Randers wurde unter dem Titel „Brandalarm" ein Film gezeigt, der das Wirken der Feuerwehr in Rauch und Flammen sehr anschaulich wiedergab. Unter dem Eindruck dieser Darstellung fanden es manche Zuschauer ganz natürlich, daß am Schluß der Filmwiedergabe sich im Theater ein Brandgeruch bemerkbar machte und auch Rauchwolken deutlich wahrnehmbar waren. In den Kellerräumen war tatsächlich während der Vorstellung ein Brand ausgebrochen, aber es gelang — vielleicht unter dem erzieherischen Einfluß des eben gesehenen Films — die jungen Theaterbesucher geordnet aus dem Raum zu führen, ohne daß eine Panik ausbrach.

Familien-Nachrichten

Meine getreue Lebensgefährtin und liebe Frau

Emma Schmidt
geb. Lüttig

ist nach kurzer Krankheit einem Schlaganfall erlegen. Sie wurde am 26. September 1940 ihrem Wunsche gemäß in aller Stille beerdigt. Dank allen, die bei der Beerdigung ihr die letzte Ehre erwiesen. Ganz besonders danke ich Frau Nemitz für die freiwillig übernommene Arbeit während der Krankheit meiner lieben Frau. Dank Herrn Dr. med. Junghans. Dank auch der Beerdigungsanstalt Jahnke. Von beabsichtigten Beileidsbezeugungen und -besuchen bitte ich absehen zu wollen.

Im Schmerz
W. Schmidt

Halle (Saale), den 27. September 1940

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Verehrung beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Berta Eckstein geb. Reinhardt und Kinder

Gorsleben

Komplette **Taschenlampen** eingetroffen
Möller
Leipziger Str. — Möllerhaus

Sie leben länger wenn Sie **Arterienverkalkung** verhalten. Empfehle Kur mit **Blattgrün Wagner Arteriosal**
Packung 1.50, 3.40 RM.
Drogerie Ballin jr.
Leipziger Str. 63

Kleinschmieden
Nr. 6, unmittelbar neben der Engel-Apotheke, können Sie Kleinanzeigen und Familienanzeigen für die Saale-Zeitung aufgeben. Annahme täglich von 8 bis 19 Uhr (außer sonntags).

Schon wieder Regenwetter!
Jetzt aber schnell zu **Klappenbach..** und
Regenkleidung kaufen.
Umhänge, Mäntel u. Kapuzen (ohne Punkte) für Damen und Kinder
preiswert in reicher Auswahl.
Klappenbach
Große Ulrichstraße **36** Leipziger Sttraße **61**

Stellen-Angebote Weiblich

Hausgehilfin
für Geschäft und Haushalt, welcher Gelegenheit geboten wird, sich im Kochen auszubilden, sucht zum baldigen Antritt.
Gustav Bertram, Bahnhofswirt
Bad Lauterberg i. H.

Mädchen
für Haus u. Küche gesucht (Reise vergütet). Zentral-Hotel, Braunlage (Oberharz).

Aufwartung
sofort oder später gesucht. Professor Buchda, Humboldtstraße 24.

Hausgehilfin
zuverlässige Hausgehilfin zum baldigen Antritt gesucht. Kochkenntnisse erwünscht, aber nicht Bedingung. Dr. Sackmann, Leuna bei Merseburg, Yorckweg 4.

Stellen-Angebote Männlich

Bäckergesellen
jung, sofort gesucht. Paul Schwarz, Streiberstraße 24.

Kaufgesuche

Heu
ein kleiner Posten, zu kaufen gesucht. Kl. Ulrichstraße 4.

Badeöfen
neu und gebraucht, zu kaufen gesucht. Kurt Linke, Klempnermeister, Steinweg 33, I. Ruf 219 73

Unterricht
SPANISCH Gr. Ulrichstr. 47 Ruf: 31757 **MORAN**

Klein-Transporte
Ruf 24957

Werben weckt Wünsche!

Verkäufe

Briefmarken
-Sammlung kauft Sammler. Angebote E 5979 SZ, Halle.

SZ.-Anzeigen bringen Käufer ins Haus.

Auskunft
über die Aufgeber von Zifferanzeigen können wir leider nicht erteilen, da wir verpflichtet sind, das Zifferngeheimnis zu wahren.

Freude machen Klingler's Sachen
Für Ihre Punkte die beste Verwendung
In großer Auswahl
Damen-Mäntel Kostüme, Blusen Kleider, Wäsche
und viele Sachen mehr.
Auf Wunsch Teilzahlung
Carl Klingler
Inh.: Alfred Georgi
Halle (Saale) Leipziger Straße 11 I
Eingang Kleiner Sandberg

Telephonische Anzeigen-Annahme: Nr. 274 31
Hausanschluß 42 u. 72. Am Erscheinungstag nur bis 10 Uhr.

Kinderwagen
einer schöner als der andere

ebenso **Sportwagen**
Puppen - Bauernwagen
Wäschetruhen
und dazu die schönen **Kinderwagengarnituren, elegante Decken- und Kissenbezüge, Matratzen. Windschutzscheiben, Fußsäcke, Stubenwagen, Wickelkommoden, Kinderbetten,** alles in großer schöner Auswahl, alle Preislagen.
Bedarfsdeckungsscheine — — Eigene Reparaturwerkstatt
Bettenhaus Bruno **PARIS** Halle/S. Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9

Schnittige Linien...
— das Merkmal der Herbsmode 1940/41!
Eine erlesene Auswahl besonders kleidsamer, in Paßform und Qualitätsbeschaffenheit hervorragender
Herbst- und Winter-Moden
aus ersten deutschen Modell-Werkstätten bietet Ihnen einen umfassenden Überblick über die große deutsche Modeerzeugung.
Qualität und Schönheit finden Sie immer harmonisch vereint im großen Modehaus
FISCHER + CO
Halle (S.), Leipziger Straße 5

Grundstücksmarkt

Bauland
für Einfamilienhaus gesucht. Angebote unter R 783 SZ, Halle/S.

Lest ständig die SZ.

Bernburger Straße
(Ecke Mühlweg), die neue Annahmestelle für SZ-Kleinanzeigen. Täglich geöffnet von 8—12½ u. 15—19 Uhr (außer sonntags). Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 10 Uhr.

Violinen • Formetuis
Überzüge und Bogen
ff. Lederkasten in reicher Auswahl
Musik-Müller, Halle (S.)
Große Märkerstraße 3 (am Markt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194009272/fragment/page=0007

Copyright by Carl-Duncker-Verlag, Berlin

(23. Fortsetzung.)

Peter lachte beschwichtigend. „Der tut ihm nichts!"

„Aber der Mantel!" rief Charlotte erschrocken.

„Ja, für diesen Ausflug hätten Sie Jockele nichts als ein paar Lederhosen anziehen sollen!"

Sie retteten wenigstens den kostbaren Mantel und überließen Jockele darauf dem Hund. Sie setzten ihre erste flüchtige Besichtigung fort. Im Hintergrunde des Hofes befand sich ein scheunenartiges Gebäude, das nun die Reparaturwerkstatt beherbergte. Ein Junge sah heraus und grüßte Peter vertraut. „Guten Tag, Max!" rief Peter zurück. „Was macht der Superhet? Endlich zusammengebastelt?"

Max erklärte sich nur halb befriedigt. Der Kurzwellenteil, meinte er, sei noch voller Störungen, aber er werde denen schon noch auf die Spur kommen.

„Aus dem Jungen wird noch mal was!" erzählte Peter. „Ein begabter Kopf. Wenn ich erst hier bin, werde ich mich seiner annehmen. Aus dem muß was werden!"

„Was wollen Sie damit sagen: wenn ich erst hier bin?"

„Habe ich Ihnen noch nicht gesagt, daß ich hierher übersiedeln will? Weshalb sehen Sie mich so entsetzt an?"

Sie war wirklich erschrocken, versuchte es aber jetzt zu verbergen. Ich werde ihn vermissen! dachte sie und gestand sich zum ersten Male ein, wie unentbehrlich er sich in diesen wenigen Tagen bei ihr gemacht hatte.

„Entsetzt? Nein!" antwortete sie. „Es tut mir nur leid, daß ich nun einen anderen Nachbarn bekommen werde."

„Vielleicht läßt sich dem abhelfen", meinte er geheimnisvoll. „Ich ziehe jedenfalls hier heraus. Hanne braucht mich und ich ihn. Ich sagte Ihnen ja schon, daß ich mich hier als Baukünstler betätigen will."

„Ja, aber ich dachte nicht, daß Sie schon so bald . . ."

„Wenn ich mir erst mal was in den Kopf gesetzt habe, muß es rasch erledigt werden. Ich hab's eilig, weiterzukommen. Denken Sie an die Aufgabe, die der große Mathesius in Dschnitz mir stellen wird. Dazu brauche ich Muße, und die habe ich hier draußen. Mit Hanne ist ein gutes Zusammenleben."

„Immerhin erstaunlich. Sie gleichen sich nicht sehr."

„Vielleicht vertragen wir uns gerade deshalb so gut."

„Sie kennen sich schon lange?"

„Seit ich nach Berlin gekommen bin, um zu studieren. Es ging mir hundeelend. Ich habe nicht so viel Talent wie Hanne, mich mit dem praktischen Leben abzufinden, wissen Sie? Das haben Sie ja wohl schon gemerkt, als ich mir an unserem ersten Abend meine Aühreiter machen wollte. Hanne schlägt sich immer und überall durch. Um das Kind beim rechten Namen zu nennen: er hat mich durchgefüttert, bemuttert, mir das Rückgrat steif gemacht, — und warum? Nur, weil er ein guter Kerl ist. So was gibts nicht alle Tage! Er ist der Treueste der Treuen."

„Es ist nett, wie Sie von ihm sprechen."

„Aber es ist kein Wort zuviel! Lernen Sie ihn nur erst kennen! Ein Herz von Gold! Manchmal v'l zu gutmütig! Und bei dieser Schwäche kann ich ihm wiederum das Rückgrat steif machen. Er bekommt's fertig und verschenkt die letzte Rose."

„Ja, und nun wollen Sie sich hier also zusammentun?"

„Richtig!" Er wies zu den Mansardenfenstern hinauf: „Da oben richte ich mich einstweilen ein, bis ich genug verdient habe, um mir selber was einzurichten. Vielleicht bane ich uns mal auf diesem Grund und Boden etwas ganz Pfffeines auf . . ." Er lachte. „Vorausgesetzt natürlich, daß ich nicht zum Städtegestalter von Dschnitz ernannt werde und mir dort solchen Ruf erwerbe, daß man sich um mich in ganz Deutschland reißt."

„Sie sind ein erstaunlicher Optimist! Warten Sie ab, bis Sie meinen Vater kennen gelernt haben."

„Es wird auf beiden Seiten ein ungetrübtes Vergnügen sein."

Jockele kam ihnen mit dem Hund nach, von dem er sich am Halsband mitschleppen ließ. Sie standen vor der Treppe, die hinunter führte zur Havel. Jockele starrte entzückt hinunter und gab Laute des Erstaunens von sich. Einen Fluß wie diesen hatte er anscheinend noch nicht gesehen. Zahlreiche Segelboote zogen in der sanften Brise träge dahin wie große Schwäne. Die Wasseroberfläche glitzerte in der Sonne. Der Dampfer, der gerade von Kladow herüberkam, gab schrille Signale, um einige Paddler zu warnen, die sich gegenseitig ein Gefecht lieferten, indem sie sich mit Wasserspritzern in die Flucht zu schlagen versuchten.

„Das ist schön!" rief Charlotte. „Ein so weiter Blick! Ich bin mal als ganz kleines Mädel hier irgendwo in der Nähe gewesen, drüben in Wannsee. Kann man es von hier aus sehen? Ich erkenne die Gegend nicht wieder."

Peter erklärte sie ihr. „Wenn's Ihnen Freude macht, fahren wir nachher mal hinüber. Es ist nur ein Katzensprung. Einmal um die Pfaueninsel herum und dann wieder zurück. Gehen wir hinunter ans Ufer und sehen wir uns Hannes neues Boot an. Er hat mir Wunderdinge von ihm erzählt."

„Wollen wir nicht auf ihn warten?"

„Er macht sich wahrscheinlich gerade salonfähig, und dabei wollen wir ihn nicht stören. Er ist so empfindsam in solchen Dingen. Sieht aus wie ein Landsknecht und hat ein Gemüt wie ein Backfisch."

Peter behielt recht. Sie waren noch bei der Besichtigung des Bootes, als Hanne erschien. Er hatte sich wirklich „fein" gemacht, trug einen Flonellanzug, war frisch rasiert, wobei er sich in der Eile das Kinn zerschunden hatte, und hatte seinen Scheitel mit Wasser festgelegt. Jockele lief ihm sofort entgegen und wich ihm nicht mehr von der Seite.

„Der Kaffee kommt gleich", bemerkte er, zu Charlotte gewandt. „Max kocht ihn gerade und bringt ihn dann herunter. Hier unten sitzt sich's um diese Zeit am besten. Abends kommen die verdammten Mücken und fressen einen bei lebendigem Leibe. Na, Peter, was sagst du zu dem Boot?"

„Großartig Hanne! So geräumig habe ich mir deine Arche gar nicht vorgestellt. Nachher machen wir natürlich eine Probefahrt, wie? Ich glaube, Fräulein Mathesius ist einverstanden."

Sie war einverstanden, und nach dem Kaffee fuhren sie los. Hanne hatte so viel Decken herbeigeschafft, als ginge es auf eine Polarfahrt. Er kletterte als erster ins Boot, reichte Charlotte die Hand hinauf, und als sie zögerte, weil das Boot unter seinem Gewicht erheblich schwankte, nahm er sie mit einer dumpf gemurmelten Entschuldigung auf seine Arme und trug sie wie ein Kind zu den Korbsesseln. Dort setzte er sie nieder.

Jockele beobachtete aufgeregt, wie Hanne den Motor anließ, vom Lande abstieß und das Boot langsam in Fahrt brachte. Hanne erklärte ihm alles genau und versuchte, seine Erklärungen einem kindlichen Auffassungsvermögen anzupassen. Jockele hörte mit offenem Munde zu. Er durfte auch einmal selbst ins Steuerrad fassen und das Boot weiter hinaus auf das Wasser lenken. Hanne zündete sich inzwischen seine Pfeife an.

Peter hatte es sich neben Charlotte in dem anderen Korbsessel bequem gemacht und die Beine weit von sich gestreckt. Mit einer Kopfbewegung auf Jockele, sagte er halblaut: „Den sind Sie los, Fräulein Mathesius. Die sind schon ein Herz und eine Seele. Es ist ein Wunder, wie Kinder an Hannes hängen. Ich habe das schon oft erlebt."

Charlotte gab leise zurück: „Kann ich verstehen! Man kann ihn lieb haben, Ihren Freund . . ."

„Nanu, Sie auch?"

„Reden Sie keinen Unsinn! Sie wissen, wie ich's meine? Ihr Hanne ist ein wundervoller Mensch."

„Finden Sie wirklich?" erkundigte er sich lebhaft interessiert.

„Ja, wirklich."

„Machen Sie mich nicht eifersüchtig, Fräulein Mathesius!"

„Ich habe Sie schon einmal sanft ermahnt, keinen Unsinn zu reden."

„Ich werde mich danach richten."

„Wenn Herr Westphal Kinder so liebt, warum heiratet er nicht und schafft sich selber welche an?"

Peter seufzte. „Das ist für Hanne nicht so leicht. Wenn ein Mädel ihm gefällt, oder wenn er gar eine liebt, dann nimmt er immer einen so langen Anlauf, ehe er ihr das sagt, daß alles schon wieder vorbei ist, bevor er den Mund aufbekommen hat. Er ist der geborene unglückliche Liebhaber."

Hanne drehte sich zu ihnen um, obwohl er kein Wort verstanden haben konnte, und lächelte glücklich. Man sah ihm die Freude an, daß er seine Gäste spazieren fahren durfte. Aber er sprach kein Wort. Charlotte betrachtete ihn, und ein unklares Mitleid mit ihm erfüllte ihr Herz, als sie sah, wie behutsam er Jockele vom Boden des Bootes emporhob und auf das Kajütendach setzte, damit er mehr von der Landschaft sähe.

„Es ist sehr schön, daß wir hier herausgefahren sind", sagte sie und atmete ganz tief aus, wobei sie die Augen schloß. „Ich bin schon lange nicht mehr so froh gewesen. Ich danke Ihnen, Herr Theiß!"

Er antwortete nicht.

(Fortsetzung folgt)

Sitzpfahl und Lederfessel in die Lüfte entführt

Eine einzigartige Leistung vollbrachte dieser Tage ein Adlerhorst Weeder am Pöstlingberg gehörender Steinadler, wie uns aus Linz berichtet wird. Als der slowakische Adlerfänger Laskowich die in dem Adlerhorst untergebrachten Raubvögel auf ihre Standplätze zur alltäglichen „Reinigung" brachte, mußte er zu seiner nicht geringen Ueberraschung feststellen, daß das Tier mitsamt seinem Holzsitzpfahl und allen Fesseln verschwunden war. Die Ueberraschung wurde aber nur noch größer, als der Wärter das vermißte Tier mit weit ausgebreiteten Flügeln etwa 100 Meter über den Türmen der Pöstlingberger Kirche trotz heftigen Regensturmes seine Kreise ziehen sah, wobei der Adler den fast 1½ Meter langen Sitzpfahl und die über drei Meter lange „Langfessel" mit den Fängen festhielt. Nach einer etwa einstündigen Extratour kehrte das Tier wieder in den Horst zurück. Die Gesamtlast, die der Adler einige hundert Meter in die Lüfte entführt hatte, wies ein Gewicht von über 3½ Kilogramm auf.

Akkordions
Walter Fischer — Steinweg 45 — Ruf 33226

Beleuchtung, Elektrogeräte
Elektro-Both — Königstraße 19 — Ruf 21252
Elektro-Fritsch — Obere Leipziger Straße 50
Karl Huchtemann — Martinstraße 17 — Ruf 25045

Berufskleidung
G. Assmann — Gr. Ulrichstraße 49/50 — Ruf 27456
Johann Heun — Obere Leipziger Straße 66a
Immer zu Himmer — Gr. Ulrichstraße 36
Otto Knoll Nachf. — Leipziger Straße 36/38

Betten u. Bettfedern
Bettenhaus Bruno Paris — Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9
Otto am Markt
Geschw. Wolf, Inhaber Pauline Fricke — Obere Leipziger Straße 63 — Ruf 33580

Bettfedern-Reinigung
Bettenhaus Bruno Paris — Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9
Otto am Markt
Wäsche-Steinmetz — Leipziger Straße 8

Bildereinrahmungen
H. Graichen — Brüderstraße 13 — Ruf 21467
Willy Weber — Rathausstraße 8/9 — Ruf 36488

Bücher
F. Bartels, Inhaber Fritz Engel — Leipziger Straße 64
Otto Hendel's Buchhandlung — Markt 24
Albert Neubert — Adolf-Hitler-Ring 7
Schöler — Talamtstraße 1 und Steinweg 46/47

Büromaschinen, -Bedarf
Papier-Köster — Große Ulrichstraße 41 — Vierfarbstifte, Füllhalter, Briefpapier
Friedrich Müller — am Leipziger Turm — Sa.-Nr. 27426
Gustav Osterwald — Merseburger Straße 1 — Ruf 23725
Max Schultz — Schreibmaschinen — Reparaturen — Am Riebeckplatz, Ruf 26616
Papier-Weddy — Leipziger Straße 22—23 gegenüber dem Rathaus — Ruf 24758 und 26390

Daunen- u. Steppdecken
Bettenhaus Bruno Paris — Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9
Otto am Markt
Wäsche-Steinmetz — Leipziger Straße 8

Drogerie, Parfümerie
F. A. Patz — Große Ulrichstraße 4 — Ruf 26689

Farben und Lacke
Farbenhaus — am Riebeckp., Merseburger Straße 168

Fahrräder
Gummi-Bieder
Paul Krause — Geiststraße 39

Foto-Werkstätten
Pieperhoff, Inh. Franz Bethmann, Photographenmstr. — Adolf-Hitler-Ring 15

Gardinen
Seit 1789 W. F. Wollmer — Gr. Ulrichstraße 6—10, Ruf 27156

Garne u. Wollwaren
Seit 1789 W. F. Wollmer — Gr. Ulrichstraße 6—10, Ruf 27156

Haushaltwaren
Wilh. Heckert — Leipziger Straße 69

Herren- u. Knabenkleidung
G. Assmann — Gr. Ulrichstraße 49/50 — Ruf 27456
Fritz Freitag — Geiststraße 29
Johann Heun — Obere Leipziger Straße 66a
Immer zu Himmer — Gr. Ulrichstraße 36
Otto Knoll Nachf. — Leipziger Straße 36/38

Herren-Artikel
Otto Blankenstein — Leipziger Straße 71
Strumpf-Geßner — Leipziger Straße 65
Seit 1789 W. F. Wollmer — Gr. Ulrichstraße 6—10, Ruf 27156

HYGIENISCHE ARTIKEL
Gummi-Bieder

Kinder u. Puppenwagen
Bettenhaus Bruno Paris — Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9

Koffer u. Lederwaren
Hans Milzark — Große Ulrichstraße 55
Leder-Sobbe — Große Steinstraße 26, neben Schauburg

Möbel
Otto Bernhardt — Herrenstraße 10 und 19 — Ruf 35613
Möbel-Böttcher — Merseburger Straße 1, am Riebeckplatz

Möbel
Oswald Haake & Söhne — Sternstraße 2 — Ruf 28904
Gebr. Jungblut — Albrechtstraße 37 — Ruf 21953
Möbel-Philipp — Kl. Ulrichstraße 14, Gr. Ulrichstraße 27
Möbel Rusche 7 — Große Klausstraße
G. Schaible — Gr. Märkerstraße 26, am Markt
Paul Sommer — Gr. Ulrichstr. 51 — Eingang Schulstraße
Möbel-Weißwange — Geiststraße 21

Oefen, Herde, Gruden
E. E. Achilles — Franckestraße 7, Leipziger Straße 65
Aug. Domke — Tänzer-Gruben — Taubenstraße 9
Wilh. Heckert — Leipziger Straße 69
F. Lindenhahn — Königstraße 8

Parteiamtliche Bekleidung
G. Assmann — Gr. Ulrichstraße 49/50 — Ruf 27456
Johann Heun — Obere Leipziger Straße 66a
Otto Knoll Nachf. — Leipziger Straße 36/38

Porzellan, Kristall
Curt Leonhardt — Große Ulrichstraße 13/15
Porzedan-Stief — Große Steinstraße 82

Radio-Reparaturen
Max Dähne — Mittelstraße 7 — Ruf 34103

Spielwaren
Paul Lange, Festartikel aller Art — Thielenstraße 4 — Ruf 23477

Stempel
Stempel-Pfautsch — nur Königstr. 93 — Ruf 23666

Stoffe
Seit 1789 W. F. Wollmer — Gr. Ulrichstraße 6—10, Ruf 27156

Uhren
Schindler — das große Uhrengeschäft — Kleine Ulrichstraße 35
Richard Voß, Gold- und Silberwaren — Leipziger Straße 1, Laubengang
Walter Werner — Uhren, Gold- und Silberwaren — Große Ulrichstraße 32

Wäsche, Strümpfe
Strumpf-Geßner — Leipziger Straße 65
Reinhold Grünberg — Leipziger Straße 86 (Ecke Brauhausstraße)
Seit 1789 W. F. Wollmer — Gr. Ulrichstraße 6—10, Ruf 27156

Lassen Sie sich bei Ihren Einkäufen stets von unseren Inserenten beraten. Sie werden zufrieden sein

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194009272/fragment/page=0008